Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1920

157 (10.7.1920)

Visual Library

No. 157. Karlsruhe, Samstag den 10. Juli 1920. 40. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.— M einschl. 80 ₰ Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.60 M; durch die Post bezogen 4.80 M, ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr, monatl. Einzelexempl. 25 ₰.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelzeile 1.— M. Die Reklamezeile 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß ½9 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Verhandlungen in Spa.

Zugeständnisse in der Entwaffnung.

WTB. Paris, 9. Juli. Nach einer Depesche des „Echo de Paris" aus Spa wurden Deutschland bezügl. der militärischen Klauseln in dem Versailler Vertrag folgende Zugeständnisse gemacht, die die Mitteilungen über die getroffenen Entschädigungen vervollständigen:

1. Nicht einbeschlossen in die 4000 deutschen Offiziere, die durch den Vertrag Deutschland zugestanden sind, sind die Aerzte und Veterinäre, deren Zahl auf 300 bezw. 240 festgesetzt wurde.

2. Nicht eingeschlossen ferner in die genannnten 4000 Offiziere sind 700 Verwaltungsoffiziere.

3. Deutschland kann eine Reserve von 5000 Gewehren und 2 Millionen Patronen behalten, um die Verluste auszugleichen, die seinem Vorrat gegen etwaige innere Kämpfe entstehen.

4. Geringfügige Erhöhung der Zahl der Maschinengewehre, so daß alle Formationen in der Lage sind, sich zu verteidigen.

Deutschland hatte außerdem ein fünftes und sechstes Zugeständnis verlangt für Vermehrung der Waffen und Munition derart, daß alle Formationen, Ergänzungen und Schulen mit Waffen versehen seien, um Angriffe zurückweisen zu können. Ferner Wiederherstellung einer kurzen militärischen Dienstzeit mit der Garantie, daß man die Vergünstigung nicht mißbrauchen werde, um eine geringe Zahl deutscher Militärs auszubilden. Die letzten Bedingungen sind nicht gewährt worden. Andererseits erhält Deutschland das Recht, vorübergehend in der neutralen Zone 10 Bataillon, 5 Schwadronen und eine Batterie zu unterhalten.

Reichsregierung und Besetzungsgefahr.

WTB. Spa, 9. Juli. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas teilt mit: Der Beschluß der Alliierten, neue Gebiete Deutschlands zu besetzen für den Fall der Nichtausführung der Entwaffnungsbestimmungen, machte tiefen Eindruck auf die deutschen Delegierten. Nach Schluß der gestrigen Sitzung hielt der Reichskanzler und die anwesenden Reichsminister eine Beratung ab und beschlossen, die Abstimmung Ebert, sowie den in Berlin weilenden Ministern und den Parteiführern telegraphisch mitzuteilen.

Bayerischer Protest.

München, 10. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Die bayerische Regierung hat wiederholt, zuletzt in der Nacht vom 8. auf 9. Juni, bei der Reichsregierung Stellung dahin genommen, daß die Einwohner- und Sicherheitswehr Bayerns unter keinen Umständen beseitigt werden könne, und daß die vorliegenden Forderungen der Entente auf Entwaffnung dieser Wehren abzulehnen seien. Die Nachricht aus Spa habe diese Haltung der bayerischen Regierung nicht abzuändern vermocht. Sie werde von dieser ihrer unverrückbaren Absicht aus ihre Bemühungen fortsetzen, um dem Lande den Schutz zu erhalten, dessen Staat und Volk zu ihrer Sicherheit unbedingt bedürfen.

Die Bestrafungsfrage in Spa.

Spa, 9. Juli. Die Konferenz trat nach Erledigung der militärischen Fragen sofort in die Besprechung der Frage der sogen. Kriegsverbrechen ein. Nach den Ausführungen des deutschen Justizministers schlug Lloyd George vor, die Einzelheiten der Frage einer Besprechung der Justizminister zu überlassen. Die Sitzung wurde nach 1 Uhr vertagt. Die Sondersitzung der Justizminister findet heute nachmittag um 3 Uhr statt. Die Plenarsitzung heute nachmittag um ½5 Uhr, um die Beratung über die Kohlenfragen zu beginnen.

Die Entschädigungsfrage.

Spa, 10. Juli. Wie die Blätter melden, wird die Frage der Entscheidung noch zwischen den Alliierten verhandelt. Der belgische Standpunkt, d. h. 8 Prozent und Prioritäten für 2½ Milliarden sei zugebilligt worden. Die Besprechung über die Danziger Frage soll in Spa am Samstag oder Sonntag unter Hinzuziehung der polnischen Delegation stattfinden. Der polnische Ministerpräsident ist hier eingetroffen, ferner der französische Kommissar der Rheinlande, sowie der französische Botschafter in Berlin und der französische Botschafter in Brüssel.

Weitere Meldungen zu den Vorgängen in Spa.

Paris, 9. Juli. Nach dem „Matin" erklärte Ministerpräsident Millerand, er werde spätestens am Montag Spa wieder verlassen.

Paris, 9. Juli. Nach dem „Petit Parisien" ist zwischen den Alliierten vereinbart worden, die Delegation des Wiedergutmachungsausschusses in Berlin solle eine Kontrolle über die deutschen Kohlenlieferungen ausüben. Diese Kontrolle soll in besonderen Ablieferungsstationen und in zwei Abgangshäfen des Ruhrgebietes eingerichtet werden. Die englischen Delegierten, die zuerst Einwendungen gegen diese Maßnahme gemacht hatten, hätten ihr jetzt zugestimmt.

Paris, 9. Juli. Die ganze Morgenpresse bringt zum Ausdruck, daß es Millerand gewesen sei, der in dem Abkommen über die militärischen Klauseln die Drohung mit einer weiteren Besetzung, namentlich des Ruhrgebietes, habe einfügen lassen.

Paris, 9. Juli. Der ehemalige Minister Renaudel hat dem Ministerpräsidenten Millerand telegraphisch mitgeteilt, daß der Kammerausschuß für Auswärtige Angelegenheiten den Bericht über die Entwaffnung Deutschlands einstimmig angenommen habe. Renaudel und alle Kommissionsmitglieder mißbilligen die Fristverlängerung, die man der deutschen Regierung gewähren würde.

Spa, 9. Juli. Reichswehrminister Geßler und General von Seeckt, wie die militärischen und Marinesachverständigen sind heute abgereist. Heute nachmittag werden Dernburg, Rathenau, v. Strauß, v. Urbig, Bergwerksdirektor Lübsen-Essen, Geh. Rat v. Flotow eintreffen. Staatssekretär Albert begibt sich heute nachmittag vorübergehend nach Berlin zurück.

Berlin, 9. Juli. Die Abendblätter billigen die Unterzeichnung der Entwaffnungsbedingungen der Deutschen in Spa, indem sie betonen, daß ein anderer Weg nicht möglich war.

Württemberg und das Ultimatum der Entente in Spa.

WTB. Stuttgart, 9. Juli. Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung teilte Ministerpräsident Dr. von Hieber mit, daß am Donnerstag Abend von der Reichsregierung ein Telegramm einging, worin die württembergische Regierung um Stellungnahme zu dem Deutschland in Spa gestellten Ultimatum aufgefordert wird. Der Ministerrat hat dem württembergischen Bevollmächtigten in Berlin folgenden einstimmigen Beschluß des Kabinetts übermittelt: Verzicht auf Polizei- und Einwohnerwehr unmöglich, wäre gleichbedeutend mit der Auflösung jeder Staatsordnung. Bezüglich der Reichswehr wird die Entscheidung der Reichsregierung überlassen. Das Haus nahm diese Erklärung beifällig auf.

Die Einigung über die Zerstörung deutscher Waffen.

Spa, 8. Juli. Die Sachverständigen, unter denen Frankreich durch General Nollet und Deutschland durch General von Seeckt vertreten war, berieten gestern lange zur Vergleichung der vom deutschen Generalstab und den beiden alliierten Delegierten eingebrachten Zahlen über das zu vernichtende oder auszuliefernde Material. Es erfolgte eine Einigung in dem Sinne, daß die Zerstörung von 14 000 Geschützen, 5000 Maschinengewehren und 750 000 Handwaffen als erfolgt anerkannt wird. Dagegen weigerten sich die Delegierten, den deutschen Ziffern bezüglich des noch zu vernichtenden Materials zuzustimmen, da man fortwährend noch weitere Vorräte aufdeckt. Man weiß nur, daß wenigstens die Hälfte des deutschen Materials noch nicht zerstört ist.

Lloyd George über die Entwaffnung.

Berlin, 9. Juli. Aus belgischer Quelle teilt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" den Wortlaut der Ausführungen mit, die Lloyd George in der Konferenz gemacht hat. Er wandte sich mit folgenden Worten an die deutschen Delegierten:

„Ich kann nicht umhin, meine Herren, festzustellen, daß Sie kaum verstehen, welcher Abgrund besteht zwischen dem Vertrag und der Art, wie Sie ihn ausführen. Was die Herabminderung der Heeresstärke und die Zerstörung des Materials betrifft, so haben Sie gesagt, Deutschland sei zu gleicher Zeit dem Kommunismus und dem Nationalismus ausgesetzt. Aber die wahre Gefahr für Ihr Land besteht in der Tatsache, daß Sie in Ihrem Lande Kriegsmaterial verborgen haben, besonders tragfähige Waffen. Solange Sie dieses Material nicht abgeliefert haben, solange Kommunisten und Nationalisten sich seiner bedienen können, wird diese Gefahr Sie bedrohen. Ihr Heil hängt also von der Ausführung des Vertrages ab. Die Alliierten wollen Deutschland nicht vernichten, sie wollen lediglich den europäischen Frieden sichern. Wenn Deutschland seine Pflichten, seine Interessen und die Absichten der Alliierten begriffen hätte, würde es die Bestimmungen des Vertrages ausgeführt haben. Infolgedessen verlangen wir von Ihnen, daß Sie morgen früh uns ein klares und wohldefiniertes System der Mittel vorlegen, mit denen Sie beabsichtigen, die militärischen Verpflichtungen des Vertrages zu erfüllen.

Auf diese Bemerkungen Lloyd Georges antwortete Fehrenbach in einer langen Rede, auf die der englische Ministerpräsident folgendes erwiderte:

Wir sind tief enttäuscht worden, daß die deutsche Delegation nicht auf unsern Appell antwortet. Wir zweifeln nicht an ihrer Aufrichtigkeit, aber wir fragen uns, ob Sie Ihrer Macht sicher genug sind, um Ihre Versprechungen erfüllen zu können. Wir diskutieren jetzt über den ersten Artikel des Vertrages und erhalten dabei unbestimmte Versprechungen, Studien über die Vergangenheit und keine Pläne für die Zukunft. Gewiß, Sie haben Schwierigkeiten in Ihrem Lande, aber wir haben sie auch. Nicht auf diesem Wege kann man dazu gelangen, diese Schwierigkeiten zu lösen. Wenn Sie nicht imstande sind, uns eine ganz bestimmte Antwort zu geben, so besteht kein Grund, daß wir unseren Aufenthalt in Spa noch weiterhin verlängern.

Milliardenkosten für die Besetzung.

In der Stadtverordnetenversammlung in Köln teilte laut „Berliner Lokalanzeiger" der Reichstagsabgeordnete Sollmann mit, daß die bisherigen Kosten für die Besetzung, die dem Reiche entstanden seien, den Voranschlag ganz bedeutend überstiegen hätten und zwar um mehrere Milliarden.

Deutschlands Versklavung in der Kohlenfrage.

Spa, 10. Juli. Die Vollversammlung trat um ½5 Uhr zur Besprechung der Kohlenfrage zusammen. Ministerpräsident Millerand machte im Namen der Alliierten Ausführungen, die darin gipfelten, daß Deutschland mit den Kohlenlieferungen, zu denen es nach dem Friedensvertrag gezwungen gewesen sei, im Rückstand wäre. Die Alliierten hätten deshalb Beschlüsse gefaßt, die sie Deutschland zur Unterzeichnung vorlegten. Nach diesen Beschlüssen der Alliierten wird 1. den Kohlenforderungen Frankreichs die Priorität aus allen deutschen Forderungen gesichert, 2. eine alliierte Kohlenkommission mit dem Sitze in Berlin eingerichtet, um die gesamte Verteilung der in Deutschland geförderten Kohlen zu überwachen und zu beaufsichtigen; 3. Deutschland zur Vorlage eines genauen Kohlenlieferungsplanes für seine gesamte Kohlenwirtschaft zur Genehmigung durch diese Kohlenkontrollkommission genötigt werden; 4. im Falle der Nichterfüllung dieser Bedingungen werden die durch die Reparationskommission bestimmten Strafmaßnahmen in Aussicht genommen. Minister Dr. Simons erklärte im Namen der deutschen Delegation, daß die deutsche Regierung nicht imstande sei, ohne eingehende Besprechungen mit den Sachverständigen sich zu äußern. Es wurde darauf um 7 Uhr eine 2. Sitzung auf Samstag angesetzt.

Die Leidensstation Spa.

WTB. Spa, 9. Juli. Wie der Vertreter des WTB. erfährt, ist die deutsche Regierung einstimmig zu dem Entschlusse gekommen, die von der Entente in der gestrigen Konferenz gestellten Bedingungen in der Frage der Entwaffnung und der Herabsetzung der Heeresstärke anzunehmen. Die vorgesehenen Strafbestimmungen bei Nichterfüllung der Bedingungen seien jedoch eine Abänderung des Versailler Friedensvertrages, zu deren Unterzeichnung die deutsche Regierung der vorherigen Zustimmung der gesetzgeberischen Faktoren bedürfe. Man hofft, daß in der heutigen Sitzung der Konferenz eine Formel gefunden werde, welche diesen Bedenken der deutschen Regierung Rechnung trägt.

WTB. Brüssel, 9. Juli. Die Agentur Havas-Reuter verbreitet hier folgenden Bericht über die heutige Sitzung in Spa: Die Uebereinkunft betr. die Entwaffnung wurde heute von den deutschen Vertretern nach einer sehr bewegten Sitzung unterzeichnet, nachdem Minister Dr. Simons erklärt hatte, seine Kollegen und er seien zur Unterzeichnung nicht aber zur Annahme der Strafbestimmungen bereit, bemerkte Lloyd George, es gäbe nur ein Ja oder Nein. Darauf unterzeichneten die Deutschen.

WTB. Spa, 9. Juli. Die Deutschen haben das von den Alliierten vorgeschlagene Abkommen um 11 Uhr 25 unterzeichnet, nachdem sie erklärt hatten, daß keine Bestimmung des Friedensvertrages von Versailles sie zwingen würde, eine Gebietsbesetzung sich gefallen zu lassen, es sei denn in Nichterfüllung der Wiedergutmachungen.

Die vorstehenden Meldungen und Tatsachen künden eine recht schwere Niederlage der deutschen Regierung und der von ihr anfänglich in Spa verfolgten Politik an. Wenn man die Unterlassung noch allenfalls begreifen kann, daß der Wehrminister nicht gleich mit nach Spa gereist ist, so ist aber die Rede des Herrn Geßler dort weder zu begreifen noch zu entschuldigen. Unter dem offenbaren Einfluß der Generale hat sich Geßler mißbrauchen lassen, in Spa an dem 200 000 Mann-Heer festhalten zu wollen. Und wiederum haben Militärs uns in eine schwere Niederlage hineingeritten. Daß die Alliierten unter dem stürmischen Drängen Frankreichs für die Entwaffnung Deutschlands, auf diesem Gebiete keine nennenswerten Konzessionen machen werden, sollte keinem Politiker verborgen geblieben sein. Zerstörung oder Auslieferung unseres Kriegsmaterials, höchstens 100 000 Soldaten, das ist für Frankreich in seiner Angst vor der deutschen Revanche der Eckstein des Friedensvertrages.

Statt nun diese offenkundigen Tatsachen zu sehen und zu erkennen, hält der Reichswehrminister in Spa eine Rede, als stände er inmitten eines braven demokratischen Klubs, wo man nach einem soliden Abendessen zur Verdauung auch ein bißchen „Politik" treibt.

Mit einem Redeschwall und einem, angesichts der Sachlage ganz unsinnigen Festhalten am 200 000 Mann-Heer glaubte Herr Geßler auf einen Lloyd George Eindruck machen zu können. Die Generale haben dem wachsweichen Herrn Geßler seine unsinnige Rede in Spa eingeflüstert. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß dann, nachdem der Außenminister Dr. Simons geschickt die kritisch gewordene Situation gerettet hatte, General v. Seeckt durch eine kurze und sachlich gehaltene Uebersicht einen besseren Eindruck bei den Alliierten hervorrief. Es gewinnt beinahe den Anschein, als hätte der gerissene General Seeckt den „Zivilmoltke" erst tanzen und dann hinschlüttern lassen.

Durch das Ungeschick des Reichswehrministers, an dem das ganze Kabinett nicht unschuldig ist, scheint England stark verärgert worden zu sein. Und nun müssen wir nicht nur auf die 100 000 Mann zurückgehen, was u. E. wirklich kein Unglück ist, sondern jetzt müssen wir auch die Sicherheitswehr entwaffnen. Das kann für Deutschland unter den einmal gegebenen Verhältnissen eine gefährliche Sache werden. Für Deutschland ist ein mobiles Feldheer nicht der Kernpunkt der deutschen Bewaffnungsfrage, sondern die Erhaltung einer starken und straff organisierten Polizeiwehr in den Großstädten und deren Unterstützung im Sicherheitsdienst durch eine gefestigte Ortswehr zum Schutz der demokratisch-sozialen deutschen Reichsverfassung.

Lloyd George hat sich über die Nichterfüllung des Friedensvertrages hinsichtlich der Kriegsmaterialfrage erregt, weil wir statt 280 — 12 000 Geschütze in unserem Besitz behalten haben. Zur Sturmreifmachung gewisser Brennpunkte des Kampfes in Großstädten — und darum kann es sich bei innerpolitischen Kriegshandlungen nur handeln — genügt der leichte und schwere Minenwerfer, der Granatenwerfer und der Flammenwerfer vollauf, wenn es zu harten Kämpfen kommen sollte. Wir können also ganz bedeutende Zugeständnisse machen. Die Beibehaltung unseres Geschützmaterials ist eine Lebensfrage nur für den, der sich für einen Feldkrieg, sei es nun ein Revanchekrieg oder ein Bürgerkrieg großen Stils, die Hände freihalten will.

Wir lehnen jeden Gedanken an einen Rachekrieg ab; brauchen aber zur Erhaltung unserer inneren Ordnung eine Wehrmacht: Eine bewegliche Reichswehr von etwa 100 000 Mann; eine starke, militärisch gegliederte, jedoch unbewegliche Polizeiwehr von 80 000—100 000 Mann; eine Ortswehr zum Schutze unserer demokratisch-sozialistischen Verfassung. Im übrigen können wir abliefern: Alles überzählige Geschütz- und Maschinengewehrmaterial, sowie die Infanteriegewehre, soweit sie sich durch Pistolen und Flinten ersetzen lassen.

Durch den Versuch, in Spa ein 200 000 Mann-Heer zu retten, haben wir nun auch noch die Sicherheitswehr eingebüßt, oder mindestens alle Chancen verloren, sie noch retten zu können. Es ist für uns — täusche sich niemand darüber — eine sehr schwere Lage entstanden, denn wir müssen binnen wenigen Monaten etwa eine Viertel Million Männer aus dem Waffen- bezw. Sicherheitsdienst entlassen. Und das inmitten großer Arbeitslosigkeit und noch recht ungesicherter innerer Verhältnisse. Und wie soll die Forderung durchgeführt werden, daß raschestens alle im privaten Besitz befindlichen Waffen abzuliefern sind. Bei den Bauern stecken massenhaft Schuß-

waffen. Von wem sollen sie dort abgeholt werden? Wer soll in den Städten die Maßregel durchführen? Aufrufe und Strafandrohungen fruchten vorläufig wenig, zumal der Regierung genügend Machtmittel fehlen, um Anordnungen rasch durchzusetzen.

Für die Separatisten in Bayern und anderwärts eröffnet sich da eine bequeme Gelegenheit, das Reich aus den Fugen treiben zu helfen. Wenn die Reaktionäre in Bayern beschließen, wir behalten einfach unsere Waffen, dann kann die Entente marschieren oder uns, der bayerischen oder sonstigen Reaktionäre wegen, nach Noten schuhriegeln. Und dadurch wächst der Separatismus, den zu fördern die Franzosen sich eifrig bemühen. Und was sagen nun unsere Radikalen zu dem Gebot der Entente, daß alle Waffen abgeliefert werden sollen? Sie schreien nach der Bewaffnung des Proletariats! Die Entente verbietet aber, daß außer der Reichswehr noch jemand ernsthafte Waffen im Besitz haben darf. Die Entente beläßt ausdrücklich nur der Institution die Waffen, die vorläufig für die Demokratie und für die Republik keine absolut sichere Stütze ist: nämlich der Reichswehr, während die Sicherheitswehr zu einer guten Stütze sich umzuwandeln im Begriffe stand. Wenn die Entente nunmehr die Beseitigung der Sicherheitswehr erzwungen hat, so ist das nicht nur durch das taktische und politische Ungeschick der Regierung in Spa, sondern auch der fortgesetzten Hetze und Denunziation der Unabhängigen mit zu verdanken. Wie ja auch die Unabhängigen die Entente seit Jahr und Tag mit Material über Sicherheitswehr und Reichswehr versehen.

Wir gehen sehr ernsten Entscheidungen im Innern entgegen und Deutschland wird noch verteufelt böse Stunden erleben, ehe der Prozeß der Gesundung und des sicheren Wiederaufrichtens eingesetzt hat. Auch Spa ist zu einer Leidensstation für das deutsche Volk geworden.

•

Nach einer neuen Meldung aus Berlin soll die Entlassung der Sicherheitspolizei nicht eintreten. Wie nämlich die „Germania" zuverlässig erfährt, traf bei der Reichsregierung in Berlin ein Telegramm aus Spa ein, wonach unter der Entwaffnung der Sicherheitspolizei keineswegs deren völlige Entwaffnung, oder gar deren Auflösung zu verstehen sei, sondern vielmehr die Entziehung schwerer Waffen und die Entmilitarisierung. Danach würde also die Sicherheitspolizei als reine Polizeitruppe fortbestehen können.

Wenn die Meldung zutreffen sollte, würde ein Teil der im vorstehenden Artikel ausgesprochenen Befürchtungen hinfällig sein.

Politische Uebersicht.

Ueber die Mittwochsitzung in Spa

schreibt der Sonderberichterstatter des „Berl. Tagblattes" Paul Scheffer seinem Blatte:

Die heutige Sitzung hat die Erwartungen der Optimisten teilweise bestätigt. Es ist von deutscher Seite sofort mit Tatsachen und bestimmten Vorschlägen begonnen worden. Seeckt hat den richtigen Ton gefunden. Das gestrige Gewitter hat Klarheit geschaffen. Seeckts Vorschlag war, die vorgeschriebene Abrüstung in anderthalb Jahren zu vollziehen. Lloyd George springt lebhaft mit der Bemerung ein, daß es Deutschland möglich sein müsse, in drei Monaten oder gar sechs Wochen die Abrüstung zu vollziehen. Von deutscher Seite wurde bemerkt, daß auch durch die Lage in Rußland eine schnelle Herabsetzung der Truppenzahl nicht möglich gewesen sei. Lloyd George spielte wiederholt auf die Tatsache aus, daß mindestens noch zwei bis drei Millionen Gewehre in Deutschland vorhanden seien, worauf erwidert wurde, daß zu diesen Gewehren ja keine Munition vorhanden sei infolge des im Versailler Vertrage vorgesehenen Fabrikationsverbotes. Die ganzen Verhandlungen hatten den Charakter einer lebhaft geführten Konversation.

Man hat die allgemeine Aussprache so weit gefördert, daß die Sachverständigen beginnen können, die Einzelheiten zu besprechen. Der Zeitpunkt der Abrüstung wird von den alliierten Staatsmännern besprochen werden, unter Ausschluß der deutschen Delegation. In der Tat ist die Zeitfrage eine hervorragend politische und weniger technische Frage, aber sie hätte trotzdem mit den deutschen Delegierten selbst besprochen werden müssen. Warum geschieht das nicht? Niemand hat leider darauf hingewieesn, daß auch England trotz seiner Macht seine Abrüstung wegen Irland hinausschiebe. Lloyd George spielte darauf an, daß Frankreich die Kommune 1871 trotz seiner Niederlage zu bekämpfen vermocht habe. Niemand antwortete in diesem Rededuell darauf. Frankreich sei dabei von Deutschland unterstützt worden. Jetzt würden Deutschland eben die Mittel entzogen, die es zur Sicherung der inneren Ruhe brauche. Lloyd George forderte die deutsche Regierung auf, bei der Abrüstung ihre Macht zu zeigen. Niemand hat darauf geantwortet, eine Regierung in der Lage der deutschen brauche sich nicht zu schämen, auf ihre Schwäche hinzuweisen, wenn sie es tue, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Die alliierten Staatsmänner haben sich nun den weiteren deutschen Beweisführungen durch ihren Beschluß, die Zeitfrage unter sich zu behandeln, entzogen.

Der Erfolg des heutigen Tages ist hauptsächlich, daß es gelungen ist, die Verhandlungen in Gang zu erhalten.

Der Erfolg gehört sicherlich dem Minister des Auswärtigen Simons. Er hat in vollendeter Form und mit vollkommener Schlagfertigkeit den deutschen Standpunkt vertreten. Und das wird auch von alliierter Seite anerkannt. Ich habe den Eindruck, daß man wünscht, Gegner zu haben, die den Auseinandersetzungen mit den Alliierten gewachsen sind.

Kritische Lage in Spa am Donnerstag.

Der „Frankfurter Zeitung" wurde am Donnerstag aus Spa gemeldet:

Die Konferenz vom 8. Juli kam abermals nicht zur Lösung der Krise, vielmehr stellten die militärischen Bedingungen der Alliierten die deutsche Regierung vor einen schwierigen Entschluß. Die Stimmung der zurückkehrenden Delegation war von erschütterndem Ernste. In dreistündiger Beratung kam die Delegation noch zu keinem abschließenden Urteil. Sie wird morgen früh 9 Uhr abermals zusammentreten, nachdem der in Berlin verbliebene Teil der Regierung sowie die Parteiführer und der Reichsrat Gelegenheit gehabt haben, Stellung zu nehmen. Der Minister des Auswärtigen wurde soeben vom Generalsekretär der Friedenskonferenz zu einer Besprechung abgeholt, die sicherlich von Bedeutung sein wird. Die Bedingungen der Alliierten sind so folgenschwer, daß ihre Prüfung den denkbar möglichsten Ernst, aber zugleich die kühlste Nüchternheit verlangt. Wer die Bedingungen gelesen hat, wird nachfühlen können, daß die deutsche Delegation von außerordentlichen Sorgen bedrückt ist, denn sie zeigen mit einemmal die wahre Lage und die volle Einigkeit der Alliierten, sodaß die vagen Hoffnungen mancher Optimisten zerstört sind. Das war der Grundfehler der Politik der vergangenen Regierung, deren Mitglieder ja teilweise auch im heutigen Kabinett sitzen, sich selbst und das Volk über den unerschütterlichen Ernst der Alliierten in den militärischen Fragen im Ungewissen zu halten.

Die heutigen Bedingungen enthalten im wesentlichen, was der Vertrag von Versailles in Verbindung mit dem Protokoll von San Remo festgestellt hat. Die Alliierten legen den § 18 des Anhanges 2 zu den Wiedergutmachungsartikeln des Friedensvertrages, wie man weiß, so aus, daß er ihnen unter allen Umständen das Recht gibt, neue Besetzungen vorzunehmen. Die deutsche Auffassung bestreitet diese Auslegung grundsätzlich. Kann sie aber wagen, die Konferenz von Spa an diesem Punkt scheitern zu lassen? Die Folgen sind leicht auszudenken. Gegenüber dem Friedensvertrag, wie ihn die Alliierten auslegen, besteht nun die Verschärfung, daß nämlich die alliierte Kontrollkommission zur Feststellung der Nichterfüllung berufen sein soll an Stelle der Reparationskommission.

Diesen schweren Belastungen Deutschlands stehen nun aber offensichtlich bedeutende Erleichterungen gegenüber, die uns die Alliierten anbieten: nämlich die Genehmigung der Besetzung der neutralen Zone bis zum 10. Oktober und die Gewährung der Sechsmonatsfrist. Wenn auch die militärischen Sachverständigen für die Entwaffnung und die Reduzierung des Heeres, wie das ihr Gutachten ja gezeigt hat, die Innehaltung dieser Frist technisch nicht für möglich halten, so erfordert die Gefährlichkeit unserer Lage trotzdem eine gründliche Ueberprüfung dieser Frage. Technische Erwägungen müssen sich jedenfalls politischen Notwendigkeiten unterordnen. Die Alliierten verhängen eine überaus große Gefahr über uns, besonders indem sie unser Wirtschaftsleben durch die beständige Möglichkeit eines neuen Einmarsches beunruhigen. Sie beladen sich vor aller Welt mit schwerster Verantwortung. Aber wenn Deutschland sein Aeußerstes tut, um den Vertrag von Versailles in seinem militärischen Teil zu erfüllen, so kann es einer guten Politik gelingen, die Gefahr des Einmarsches und alle seine Folgen ganz wesentlich zu beschränken. Die Franzosen erhalten durch den Plan Lloyd Georges, was sie brauchen: Sicherheit. Aber eine Ausdehnung der Besetzung wird ohne die Genehmigung Englands künftig nicht möglich sein. Ernsthafteste politische Erwägungen sprechen durchaus dagegen, daß Lloyd George den Franzosen die Bahn zum Ruhrgebiet, oder in das Herz Süddeutschlands frei geben werde. Durch die Bedingungen der Alliierten ist unsere wahre Lage, die bejammernswert genug ist, zwar schärfer beleuchtet worden, aber sie hat sich im Grunde nicht verändert.

K. A. P. D. gegen K. A. P. D.

Nachdem die Sozialdemokratie durch die U.S.P. gespalten wurde, die U.S.P. durch die K.P.D., die K.P.D. durch die K.A.P.D., verlangt die natürliche Fortentwicklung der Dinge, daß nunmehr die K.A.P.D. sich spaltet. Beachtenswerte Ansätze hierzu sind bereits gemacht. In der K.A.P.D. steht Berlin gegen Hamburg. Die Funktionärsitzungen des Bezirks Groß-Berlin der K.A.P.D. hat am 29 Juni beschlossen, der nächsten Delegiertenversammlung folgenden Antrag zu unterbreiten:

„Der Bezirk Groß-Berlin hält den Standpunkt der Hamburger Genossen, wie er hauptsächlich durch die Genossen Wolffheim und Laufenberg repräsentiert wird, betr. die Fragen der Nation des revolutionären Burgfriedens, des Volkskrieges usw. für nicht vereinbar mit dem Programm K.A.K.D. Er ersucht deshalb die Organisationen und einzelne Genossen, die diesen Standpunkt teilen, daraus auch notwendige Konsequenzen zu ziehen."

In der Berliner K.A.P.D. wirkt der Justizrat Broh, der sich schon in seiner U.S.P.-Periode als ganz vorzüglicher Parteispalter bewährt hat. Die schwielige Faust des Herrn Justizrat wird schon bewirken, daß eine fünfte, nun endlich wirklich echte, ganz prinzipienfeste, wirklich revolutionäre und absolut bonzenreine, wenn auch mikroskopisch kleine Partei, als die berufene Hüterin der proletarischen Interessen das Licht der Welt erblickt.

Unabhängige Würde.

Wie aus dem letzten Reichstagssitzungsbericht bekannt ist, haben die Unabhängigen das Diätengesetz für die Abgeordneten abgelehnt und zwar deshalb, weil Ledebour die Abzüge, die man den Abgeordneten im Fall ihrer Abwesenheit macht, für entwürdigend hält. Diese Ablehnung wirft ein so grelles Schlaglicht auf die Politik der Unabhängigen und beleuchtet in diesem Einzelfalle das Typische ihres Gesamtverhaltens in so eklatanter Weise, daß wir es uns nicht versagen können, noch einmal darauf zurückzukommen.

Bekanntlich spielen sich die Unabhängigen als die einzige Partei der Grundsatztreuen, als das „marxistische Zentrum" auf, worüber sie sehr stolz sind. Dazu haben sie nun recht wenig Ursache. Einer der sozialistischen Grundsätze lautet bekanntlich, daß **nur derjenige, der Arbeit leistet,** hierfür einen Gegenwert erhalten soll, während dem, **der sich vor der Arbeit drückt, keinerlei Entschädigung zu Teil werden soll.** Das ist unbestrittenes sozialistisches Prinzip und bisher von allen drei — oder vier — sozialistischen Parteien einstimmig anerkannt worden. Der Ruhm, **dieses Prinzip durchbrochen** zu haben, dürfen die **Unabhängigen** für sich in Anspruch nehmen. Indem sie eine gleichmäßige Entschädigung für die Abgeordneten, die ihrer parlamentarischen Pflicht Genüge tun, und für die, die durch Abwesenheit glänzen, fordern, stellen sie den Grundsatz auf, daß die Gegenleistung auch dann gewährt werden müsse, wenn hierfür keine Arbeit geleistet worden ist. Die Bestimmung über den Abzug von 50 ℳ hat bekanntlich den Zweck, der Parlamentscheu der Abgeordneten zu steuern. Wie viel davon abhängt, diese so sehr wie möglich einzudämmen, bewies die letzte Beratung der Nationalversammlung in der durch das Fehlen einiger sozialistischer und demokratischer Abgeordneter die Militärjustiz beibehalten wurde. Das aber ist den Unabhängigen gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß sie wieder einmal Opposition gemacht haben. Nur sollen sie dieses Mal wenigstens von ihrer Grundsatztreue beschämt schweigen.

Der badische Bauernverband.

Aus eingeweihten Kreisen wird uns geschrieben: Die vom Bund der Landwirte ausgehaltene Leitung des badischen Bauernverbandes hat in den letzten Tagen so etwas wie ein Programm veröffentlicht. Bescheiden wie die Herren sind, bezeichnen sie sich als die Vertretung der badischen Landwirte. Im Laufe der letzten Monate haben die Herren doch so viel Einsicht bekommen, daß es mit Schimpfen allein nicht geht. Um dauernd etwas bieten zu können, braucht man Genossenschaften auf wirtschaftlichem Gebiet, man braucht Saatzuchtanstalten, Mittel für Tierzucht, Unterrichtsanstalten usw. Die Herren haben aber auch gemerkt, daß alle diese Einrichtungen von andern Organisationen schon geschaffen sind, nur die Führer dieser Organisationen taugen nichts, deshalb müssen die alten Organisationen dem Bauernverband unterstellt werden.

Die Herren Toberer, Pfaff, Gebhardt usw. nehmen die Einrichtungen der Landwirtschaftskammer, des Genos-

Väter und Söhne.

Roman von Iwan Turgenjeff.

70

„Das Wort „Zauber" ist in solchen Fällen gebräuchlicher," unterbrach Basaroff sie mit dumpfer und unruhiger Stimme, aus der man aber doch heraus hörte, wie es in ihm kochte. „Gestern abend spielte Arkadi mir gegenüber noch den Geheimnisvollen; er sprach weder von Ihnen noch von Ihrer Schwester . . . das ist ein bedenkliches Symptom."

„Er ist gegen Katia ganz wie ein Bruder," sagte Anna Sergejewna, „und das gefällt mir an ihm, wenn ich auch eine solche Vertraulichkeit zwischen ihnen vielleicht nicht dulden sollte."

„Sagt das die . . . Schwester?" fragte Basaroff langsam.

„Natürlich . . . Aber warum sind wir stehen geblieben? Lassen Sie uns weiter gehen. Welch seltsames Gespräch wir führen, nicht wahr? Ich hätte mir nie gedacht, daß ich einmal so mit Ihnen reden könnte. Sie wissen, ich fürchte Sie . . . und doch habe ich zugleich Vertrauen zu Ihnen denn von Herzen sind Sie sehr gut."

„Erstens bin ich durchaus nicht gut, und zweitens habe ich für Sie jede Bedeutung verloren: Sie sagen mir das, weil . . . Da ist gerade so als wenn Sie einen Blumenkranz auf dem Haupt eines Toten setzten."

„Eugen Wassilitsch wir sind keine Machthaber . . ." erwiderte Anna Sergejewna. Aber plötzlich kam ein Windstoß, raschelte durch die Blätter und trug ihre Worte fort.

„Aber Sie sind ja doch frei," hörte man einige Augenblicke später Basaroff sagen.

Von der Unterhaltung war nichts mehr zu verstehen; das Geräusch ihrer Schritte verlor sich in der Ferne . . . von neuem herrschte tiefes Schweigen.

Arkadi wandte sich wieder zu Katia. Sie saß noch in derselben Stellung, nur hatte sie das Haupt noch tiefer gesenkt.

„Katharina Sergejewna," sagte er mit bebender Stimme und gefalteten Händen, „ich liebe Sie und nur Sie allein liebe ich auf der Welt. Das wollte ich Ihnen sagen, und im Falle ich eine günstige Antwort erhielte, wollte ich um Ihre Hand bitten weil auch ich nicht reich bin und ich fühle, daß ich zu jedem Opfer fähig bin . . . Sie antworten mir nicht? Sie glauben mir nicht? Sie denken, ich sagte das nur so gedankenlos hin? Aber erinnern Sie sich doch der letzten Tage. Können Sie daran zweifeln, daß alles andre — verstehen Sie mich wohl! — alles, alles andre verschwunden ist — verschwunden, ohne auch nur eine Spur zu hinterlassen? Sehen Sie mich an, sagen Sie mir ein einziges Wort . . . Ich liebe . . . ich liebe Sie . . . glauben Sie mir doch!"

Katia sah Arkadi mit einem ernsten, klaren Blicke an und sagte dann nach langem Sinnen mit kaum merklichem Lächeln: „Ja."

Arkadi sprang auf.

„Ja! Sie haben Ja gesagt, Katharina Sergejewna! Was bedeutet dieses Wort? Daß ich Sie liebe, daß Sie mir glauben . . .? Oder . . . oder . . . ich wage es nicht zu sagen . . ."

„Ja," wiederholte Katia und diesmal verstand er sie.

Er ergriff ihre großen schöne Hände und preßte sie an sein Herz; die Freude drohte ihn zu ersticken. Er vermochte sich kaum auf seinen Füßen zu halten und wiederholte ununterbrochen: „Katia! Katia!" Und sie — sie begann zu weinen, aber sie lachte unter ihren Tränen. Wer solche Tränen in den Augen eine geliebten Wesens nicht gesehen hat, der weiß nicht, wie glücklich hier auf Erden der Mensch im Uebermaß des Dankes und der Liebe sein kann.

•

Früh am andern Morgen ließ Anna Sergejewna Basaroff zu sich in ihr Zimmer bitten und reichte ihm mit gezwungenem Lächeln einen gefalteten Bogen Briefpapier. Es war ein Brief von Arkadi! Er bat um Katias Hand.

Basaroff durchflog den Brief und er hatte Mühe, ein Gefühl boshafter Genugtuung, das sich plötzlich in seiner Brust regte, zu unterdrücken.

„Allerliebst!" sagte er. „Und da behaupteten Sie noch gestern, er hätte für Ihre Schwester nur brüderliche Gefühle! Was wollen Sie ihm antworten?"

„Was raten Sie mir?" fragte Anna Sergejewna, noch immer lächelnd.

„Ich denke," antwortete Basaroff, ebenfalls lachend, obgleich er ebensowenig wie sie in einer jovialen Stimmung war, „ich denke, Sie geben den jungen Leuten Ihren Segen. Die Partie ist in jeder Hinsicht gut. Das Vermögen der Kirsanoffs ist nicht unbedeutend; Arkadi ist der einzige Sohn, und Vater Kirsanoff ist ein gutmütiger Mann; er wird ihm nichts in den Weg legen."

Frau Odinzoff ging im Zimmer auf und ab. Ihr Gesicht errötete und erblaßte abwechselnd.

„Meinen Sie wirklich?" sagte sie. „Nun, ich wüßte ebenfalls nicht was dawider einzuwenden wäre . . . Es freut mich Katias wegen . . . und auch Arkadis halber. Selbstverständlich werde ich erst die Antwort seines Vaters abwarten. Er soll sie sich selbst holen. Aber auch dies ist wieder ein Beweis, daß ich gestern recht hatte, als ich zu Ihnen sagte, wir beiden wären bereits alt . . . Daß ich nur nichts gemerkt habe? Das setzt mich wirklich in Erstaunen!"

Anna Sergejewna begann wieder zu lachen und wandte sich dann sofort ab.

„Die heutige Jugend ist verteufelt schlau," versetzte Basaroff, gleichfall lachend. „Leben Sie wohl," fuhr er nach kurzem Schweigen fort. „Bringen Sie die Sache in möglichst befriedigender Weise zum Abschluß; ich werde mich aus der Ferne freuen."

Frau Odinzoff wandte sich rasch zu ihm um.

„Wie, Sie wollen abreisen? Warum jetzt nicht bleiben? So bleiben Sie doch! . . . Es ist so angenehm mit Ihnen zu reden . . . man meint am Rande eines Abgrundes zu wandeln. Anfangs ist man etwas ängstlich, aber dann fühlt man eine erstauliche Kühnheit. Bleiben Sie."

„Ich danke Ihnen, Anna Sergejewna, für Ihre Einladung wie für die schmeichelhafte Meinung, die Sie von meinem bescheidenen Unterhaltungstalent haben. Aber ich finde, daß ich mich schon zu lange in einer Welt bewege, die meiner Sphäre durchaus fremd ist. Die fliegenden Fische können sich allerdings einige Zeit in der Luft halten, aber bald fallen sie doch ins Wasser zurück; erlauben Sie auch mir, wieder in mein natürliches Element unterzutauchen."

(Fortsetzung folgt.)

schaftsverbandes und des Bauernvereins in Beschlag, und dann kommt das Glück für die Bauern.

Wer wie der Schreiber dieser Zeilen täglich Gelegenheit hat, die Agitation der Bauernverbändler und ihre Wirkung zu beobachten, der ist erstaunt über die Unverantwortlichkeit mit der von dieser Seite aus gearbeitet wird. Die Herren verlangen Aufhebung der Zwangswirtschaft und versprechen genossenschaftliche Ablieferung der Produkte, dabei verfügt diese Organisation über gar nichts, über keine Genossenschaft, über kein Lagerhaus, nicht einmal über ein Dutzend Getreidesäcke. Die notwendigen Einrichtungen und die geeigneten Leute sollen dann wahrscheinlich die von ihnen beschimpften alten Bauernvereinigungen und Kommunalverbände stellen. Aber selbst mit Hilfe der alten Bauernvereinigungen würde eine genossenschaftliche Erfassung der Lebensmittel nicht möglich sein, weil unsere Landwirte in zu geringer Zahl genossenschaftlich geschult sind. Auch der genossenschaftliche Ausbau ist vollständig ungenügend.

Der Bauernverband hat bis jetzt nicht organisiert, sondern auseinandergerissen, er hat die Bauern scharf gemacht gegen alle Behörden und Personen, die mit der Erfassung der Lebensmittel zu tun hatten, er hat die Bauern aufgehetzt gegen den Bauernverein und die bestehenden Genossenschaften. Er hat die Organisierung der Bauern verhindert, er hat gegen jede Art der Zwangswirtschaft gewettert, um denjenigen Bauern, denen kein Preis hoch genug ist, die Möglichkeit zu geben, die Not der konsumierenden Bevölkerung durch immer höhere Preise auszunützen. Ob Volk und Staat dabei zugrunde gehen, kümmert diese Leute nicht, wenn nur ihr Geldsack gefüllt wird.

Diesem wucherischen Bestreben standen und stehen die alten Bauernvereinigungen und besonders deren Führer im Wege, diese haben auch noch etwas Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber den andern Volksklassen, weil sie wissen, daß auf die Dauer der Bauernstand nur bestehen kann, wenn das ganze Volk wirtschaftlich gesund ist.

Nicht zur Pflichterfüllung, sondern nur zum Fordern hat man die Bauern angehalten, das ist ganz klar geworden bei den Milchpreiserhöhungen im letzten Monat. Nur dort, wo der Bauernverband keinen Einfluß hat, ist die Milchablieferung etwas gestiegen, dort, wo aber der Wuchergeist des Bauernverbandes eingezogen ist, wurde die Erhöhung des gesetzlichen Milchpreises nur benützt, um auch die Schleichhandelspreise zu erhöhen. Jeder, der die Verhältnisse auf dem Lande kennt, muß dringend davor warnen, den Versprechungen des Bauernverbandes zu glauben. Die alten Organisationen haben noch nie versprochen, daß sie die Erfassung der Lebensmittel genossenschaftlich organisieren können, trotz ihrer verhältnismäßig guten Einrichtungen und dem guten Willen, der dort herrscht, weil sie wissen, daß ihr Einfluß auf die Bauern zu gering ist. Beim Bauernverband fehlt aber der gute Wille und auch sonst alles.

Wenn die Leute vom Bauernverband lüstern nach den Einrichtungen der alten Verbände schielen, so nicht, um diese Einrichtungen in den Dienst der Bauern und der Allgemeinheit zu stellen, sondern um sich in ein schön gebautes Nest zu setzen und dadurch für sich die Vorteile zu erringen.

Badische Politik.

Soziale Gesichtspunkte bei Domänenverpachtungen.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion reichte folgenden Antrag Marzloff und Gen. ein: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, daß bei Erneuerung von Pachtverträgen von Domänengrundstücken und Wiesen folgende Grundsätze zur Anwendung kommen:

1. In allen Gemeinden, in deren Gemarkung Staatsbesitz vorhanden ist, sind durch die Bürgermeisterämter Bewerbungslisten aufzulegen, worin sich die Bewerber um Pachtland eintragen können.
2. Bei der Eintragung in die Bewerbungslisten sind die Größe der Familie, der Eigenbesitz und bisheriges Pachtland statistisch festzustellen.
3. Bei Verpachtungen ist nach sozialen Gesichtspunkten zu verfahren und zwar in der Weise, daß kleine Landwirte mit wenig eigenem Besitz und großer Familie zuerst zu berücksichtigen sind.

Im Zusammenhang damit steht folgende weitere vom Abg. Gen. Marzloff eingereichte kurze Anfrage: Ist die Regierung bereit, dem Landtag bis zum Herbst eine Denkschrift über den Umfang des landwirtschaftlichen Grundbesitzes des badischen Staates zu unterbreiten? Hierbei wäre anzugeben, wie sich der Besitz auf die einzelnen Amtsbezirke und Gemeinden verteilt. Ferner soll mitgeteilt werden, welcher Art und in welchem Umfange die Verpachtungen erfolgt sind und inwieweit in eigner Regie Bewirtschaftung stattfindet.

Vorschläge zur Verringerung der Arbeitslosigkeit.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion reichte durch den Genossen Marzloff folgende kurze Anfrage ein: Die Arbeitslosigkeit wird immer größer und es ist dringend notwendig, daß bereits bewilligte Bauprojekte und Notstandsarbeiten zur Ausführung kommen. In Freiburg ist die Zahl der Arbeitslosen auf über 1000 angewachsen. Obwohl die Verlegung der Höllentalbahn genehmigt ist, sind bis jetzt die Arbeiten nicht in Angriff genommen worden. Die Stadtgemeinde Freiburg kann für die Arbeitslosen allein nicht genügend Notstandsarbeiten beschaffen. Ist die Regierung bereit, sofort zu veranlassen, daß die Arbeiten zur Verlegung der Höllentalbahn in Angriff genommen werden? Weshalb ist bisher die Ausführung der Arbeit unterlassen worden?

Die Landwirtschaftskammer als Preistreiberin auf dem — — — Holzmarkt!

Nicht genug damit, daß die Badische Landwirtschaftskammer den Bauern immer und immer wieder vorrechnet, daß dieses oder jenes landwirtschaftliche Produkt „nur unter größten Verlusten" erzeugt werden könne, den bauernbündlerischen Ablieferungsstreikhetzern Büros und Beamte zur Verfügung gestellt hat, ist dieses Institut auch wacker drauf und dran, auf die Holzpreise verteuernd einzuwirken. Die Landwirtschaftskammer soll nach ihrer ursprünglichen Bestimmung eine Interessenvertretung der Landwirtschaft sein. Aber diese Hauptsache scheint mehr und mehr zur Nebensache zu werden, denn nach uns zugegangenen Nachrichten hat die Landwirtschaftskammer dafür gesorgt, daß die „armen" Waldbesitzer in der gegenwärtigen Zeit nicht zu kurz kommen, indem sie einen schwunghaften Holzhandel nach der Schweiz betreibt. Am 7. Mai fand in Langenstein-Bach eine Langholzsubmission von ca. 3000 Kubikmetern statt. Die Landwirtschaftskammer ließ durch einen Mittelsmann ein Angebot einreichen, das 5 M per Festmeter höher war als das sonst höchstlautende; also 15 000 M Ueberangebot bei einem Quantum! Das Holz soll zu Spekulationsgeschäften ins Ausland transportiert worden sein.

So sieht die Interessenvertretung der badischen Landwirtschaft aus, die unter der Holzteuerung ebenfalls leidet, soweit der einzelne Bauer nicht zugleich Waldbesitzer ist. Aber Herr Oekonomierat Müller und sein Stab von akademisch gebildeten Manschettenbauern und sonstigen „Landwirten" kümmert sich um diese Folgen des Holzhandels weniger als um den weiteren Bestand der Landwirtschaftskammer-Unternehmungen, bei denen so schön verdient wird.

Der Oberrhein-Ausbau nach dem Versailler Frieden.

Der „Rheinschiffahrtsverband Konstanz" hielt in Konstanz seine Jahres-Arbeitsausschußsitzung ab, die gut besucht war. Kommerzienrat Strohmeyer gab zunächst einen Ueberblick über die aktuellen Rheinschiffahrtsfragen. Er betonte, daß das Verhältnis zu den schweizerischen Schiffahrtsverbänden nach wie vor freundschaftlich sei. Der Friedensvertrag habe der Schweiz Sitz und Stimme in der Rheinkommission gebracht. Man hoffe, die freie Schiffahrt auf dem Oberrhein erhalten und die Gefahr des Wasserabzugs durch französische Kanalpläne verhindern zu können.

Zur Frage des Ausbaus der Wasserkräfte des Oberrheins wurde von ihm auf die Verschiebung des Schwergewichts zugunsten der Neckarkanalisation hingewiesen. Auf der Rheinstrecke Basel-Konstanz sei aber am allergünstigsten elektrische Energie zu gewinnen. Der diesbezügliche Wettbewerb werde demnächst Früchte zeitigen. Der badische Arbeitsminister Rückert betonte, daß die Regierung auf dem Standpunkt stehe, das eine zu tun (nämlich die Neckarkanalisierung) und das andere (den Ausbau des Oberrheins für Schiffahrt und Elektrizitätsgewinnung) nicht zu lassen.

Handelskammersyndikus Braun sprach über Schiffahrtsverhältnisse am Oberrhein nach dem Friedensvertrag. Er erstattete einen Rückblick über das Entstehen, das Werden und die Vorteile des Projektes, über die harmonische Zusammenarbeit mit der Schweiz, aber auch über die hemmenden Kräfte. Heute bietet die größten Hemmungen der „Friedens"vertrag mit seinen vielen Hindernissen, vor allem dem § 358. Danach ist Frankreich allein berechtigt, auf der großen Strecke Straßburg-Basel zu bestimmen. Er hofft, daß die Schweiz, Holland und England die Sonderinteressen Frankreichs nicht begünstigen.

Aus der Partei.

5. Landtagswahlkreis.

Gelder für den Wahlfond sandten weiter ein: Liedolsheim 3. Rate 246.50 M, Durmersheim 2. Rate 10 M, Ottenau 400 M, Ellmendingen 60.50 M, Knielingen 95 M, Bruchsal 2. Rate 317.50 M, Ersingen 222 M, Rastatt 2. Rate 28.20 M, Grünwettersbach 71.50 M, Grötzingen 2. Rate 19.45 M, Oeschelbronn 28 M, Zeutern 151 M, Rotenfels 3. Rate 85 M, Karlsruhe 2. Rate 4000 M, Sandweier 3. Rate 44 M, Kieselbronn (Wahlfondmarken) 88 M. **Um sofortige Einsendung der noch ausstehenden Abrechnungen und Sammellisten wird gebeten.**

Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

h. **Forchheim**, 8. Juli. Samstag, 3. ds. Mts., fand im Gasthaus zur „Linde" eine Versammlung des sozialdemokr. Wahlvereins statt, in der Genosse Funk aus Karlsruhe einen sehr lehrreichen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage im Reiche hielt. Die Ausführungen fanden allgemeinen Beifall und die Tatsache, daß von der Diskussion wenig Gebrauch gemacht wurde, war ein Beweis dafür, daß der Referent den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. — Genosse Kästel stellte eine Anfrage betr. des zehnprozentigen Steuerabzuges. Nachdem noch verschiedene Gemeindeangelegenheiten besprochen waren, konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen. — Leider ließ der Besuch der Versammlung sehr zu wünschen übrig, es wäre an der Zeit, daß sich die Genossen wieder einmal aufraffen und mehr als bisher für die Partei tätig sind. Das politische Wetterzeichen steht auf Sturm und um diesen bevorstehenden Stürmen trotzen zu können, ist eine schlagfertige, starke Organisation eine unbedingte Notwendigkeit, dies ist aber nur möglich, wenn sich jeder einzelne Genosse seiner Pflicht bewußt ist.

Mingolsheim. Am Sonntag, 11. Juli, abends 8½ Uhr, findet in der Restauration zum „Bierkeller" eine Zusammenkunft statt, in der Genosse Trinks-Karlsruhe einen Vortrag halten wird. Volksfreundleser sind dazu freundlichst eingeladen.

Bischweier. Sozialdem. Verein. Heute Samstag, abends 8½ Uhr, im „Adler" Parteiversammlung mit Vortrag des Genossen Trinks über „Die Lage im Reich". Kein Genosse darf fehlen. Nehmt eure Frauen mit in die Versammlung.

Gewerkschaftliches.

Eine große Rücksichtslosigkeit

leistet sich die Dachpappen- und Teerprodukten-Fabrik Gustav Schlaper Witwe in Malsch.

Diese Firma, Lieferantin staatlicher Anstalten, die während des Krieges hunderttausende von Mark von militärischen Lieferungen in die Tasche steckte, die jetzt noch Lieferungen an die badische Staatsbahn in Händen hat, kündigte ihren 11 Arbeitern samt dem Geschäftsführer zum 5. Juni, angeblich wegen Arbeitsmangel. Darunter sind meistens verheiratete Arbeiter. Vor dem Schlichtungsausschuß in die Enge getrieben, mußte die Firma selbst zugeben, daß sie noch Bestellungen von der Eisenbahnverwaltung in Händen habe, die mindestens den Arbeitern noch für 8—10 Wochen Beschäftigung gebe. Das hält aber die Firma nicht ab, in dieser teuren Zeit einfach die Arbeiter auf die Straße zu setzen. Der Grund ist nur zu durchsichtig. Diese Firma, die bei allen Lohnbewegungen ein Geheul anstimmte über die Forderungen, will einfach den Tarif umgehen, da sie glaubt, später billigere Arbeiter einstellen zu können.

Wir fragen die Eisenbahnverwaltung an, ob sie weiter solchen Firmen wie der obigen noch Aufträge erteilen will? Für Zwergbetriebe ist der Schlichtungsausschuß nicht zuständig, die Demobilmachungsverordnungen existieren nicht mehr in ihrem vollen Umfange, die Gewerbeinspektion ist nicht zuständig und so kann eine Firma ohne weiteres ihre Arbeiter entlassen und das Elend und die Not weiter vergrößern trotz Aufträge und Arbeit. An die Arbeiter in Malsch richten wir das Ersuchen, bei Bedarf an Arbeitskräften dieser Firma den herausgeworfenen Arbeitern nicht in den Rücken zu fallen, sondern diese Bude so lange zu meiden, bis alle die alten Arbeiter wieder eingestellt sind. Die Firma, die während des Krieges mit gefangenen Russen arbeitete, glaubt wieder solche billige Arbeiter zu erhalten, damit die Inhaberin noch besser wie jetzt des Lebens Genüsse auskosten kann.

Verband der Fabrikarbeiter, Ortsverwaltung Karlsruhe.

Wie lange noch?

Der Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband schreibt uns:

Während in allen andern staatlichen Anstalten die Lohnregelung längst erfolgt ist, wird das Personal im Landessoolbad immer noch zu Sätzen entlohnt, die hinter den in anderen Anstalten seit langem üblichen Sätzen sehr weit zurückbleiben. Bereits Mitte April wurde eine Neuregelung der Löhne beantragt, aber bis zum heutigen Tage ist immer noch alles beim alten geblieben. Man sollte nun meinen, daß auch für das genannte Personal in dieser langen Zeitspanne eine Regelung hätte erfolgen können, aber es fehlt hier anscheinend am guten Willen der Verwaltung dieser Anstalt, oder es haben noch andere rückschrittliche Instanzen ihre Hände dabei im Spiel. Sei nun wie dem wolle, das Ministerium des Innern, Abteilung für Badewesen, wird nicht umhin können, endlich mal nachzusehen, wo hier der Fehler liegt und für schleunige Abhilfe sorgt, dies ist umso mehr notwendig, da bereits private Anstalten, mit dem Hinweis auf die Verhältnisse im Landessoolbad, gerechtfertigte Forderungen ihres Personals zu hintertreiben suchen. Am unrühmlichsten unter den Privatanstalten tut sich in dieser Beziehung das den Israeliten gehörende Kindererholungsheim in Dürrheim hervor. Auch hier wurde bereits vor einem Vierteljahr versucht, die Löhne des Personals den Zeitverhältnissen anzupassen. Sonderbarerweise will aber von den Herren Verwaltungsräten dieser Anstalt, zu denen auch eine ganze Reihe Karlsruher sehr gut situierter Herren und Damen angehören, niemand berechtigt sein, mit der gesetzl. Vertretung ihres in genannter Anstalt beschäftigten Personals über diese Fragen endgültig verhandeln zu können. Genannter Anstaltsleitung möchten wir raten, diese angeblich noch nicht existierende maßgebende Instanz schleunigst zu schaffen, sonst müßten wir uns nochmals etwas eingehender mit der Verwaltung, und den in der Anstalt herrschenden Verhältnisse beschäftigen.

Gerichtszeitung.

Akkreditivschwindler und Frachtbriefälscher.

-t. **Freiburg i. Br.**, 8. Juli. Großzügige Schwindler standen gestern in der Person des 42jährigen Reisenden Heinrich Schäffer aus Kleinpalais (Schweiz) und des 38 Jahre alten Kaufmanns Alfons Schmid aus Wiesensteig (Württemberg) vor dem hiesigen Schwurgericht. Sie boten durch Inserate in der „Frankf. Ztg." große Posten an Reis und Schokolade an, unter den zahlreich einlaufenden Bestellungen trafen sie eine Auswahl bestimmter Firmen, von denen sie dann die Hinterlegung eines Akkreditivbetrages bei einer Bank in Frankfurt oder Mainz forderten. Auszahlbar waren diese Akkreditivbeträge gegen die Einhändigung des Duplikatfrachtbriefes, der eine Bestätigung des Abrollens der bestellten Ware von den Versandstationen Weil-Leopoldshöhe oder Mannheim bestätigen sollte. Schäffer und Schmid fertigten die Frachtbriefduplikate unter geschickter Nachahmung der Eisenbahnstempel selbst an, ohne überhaupt auch nur ein Körnchen Reis oder eine einzige Tafel Schokolade zum Versand zu bringen. Sie erbeuteten auf diese Weise fast 300 000 M von sechs verschiedenen Kaufleuten in Hornberg, Mainz, Heppenheim a. d. B., Ulm, Nürnberg und Straubing. Schäffer, der deutscher Staatsangehöriger ist, verhaftete man in Basel, in seinem Besitz wurden von dem erschwindelten Geld noch 100 000 M vorgefunden. Seine Auslieferung suchte er durch die Behauptung zu hintertreiben, er sei Kommunist und werde deshalb von Deutschland aus verfolgt. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus, Schmid, der schon früher mit Erfolg ähnliche Akkreditivschwindeleien verübt hatte, erhielt mit Einrechnung einer 1½jährigen Gefängnisstrafe sechs Jahre Zuchthaus. Jedem wurden auf 5 Jahre die bürgerlichen Rechte aberkannt. Der mitangeklagte Mechaniker Johann Wechlin, der den beiden zu falschen Pässen und gefälschten Briefköpfen verholfen hatte, bekam 1 Monat Gefängnis. Eine weitere Angeklagte, die Friseuse Gertrud Mascherrek aus Deutschendorf, wurde freigesprochen. Die umfangreiche Verhandlung nahm etwa 18 Stunden in Anspruch, sie ging erst in den Morgenstunden des nächstfolgenden Tages zu Ende.

Jugend und Sport.

Jugendherbergen in Baden.

ib. Dem **Zweigausschuß Baden für deutsche Jugendherbergen** ist es, dank dem Entgegenkommen des Ministeriums des Kultus und Unterrichts gelungen, für diesen Sommer in folgenden Seminarien Herbergen einzurichten: Gengenbach, Lahr, Meersburg, Villingen. Wegen Platzmangel können in Villingen und Meersburg die Räume nur in der Zeit vom 1. August bis 10. September zur Verfügung gestellt werden. Ferner will der evangelische Jugendbund Freiburg in seinem Ferienheim Falkau und die Freiburger Turnerschaft in ihren Räumen im Jägerheim Rinken allen Jugendwanderern Aufnahme gewähren. Das Kopfgeld beträgt im allgemeinen 50 Pfennig für Schüler und 1 M für Schulentlassene. Vorherige Anmeldung unter Benützung von Doppelkarten ist erforderlich. Nächstens erscheint ein neues Herbergsverzeichnis sämtlicher Jugendherbergen in Deutschland, das — wie die Anmeldekarten — von der Geschäftsstelle, Freiburg, Bleichestraße 20, zu beziehen ist. Aufnahme in den Jugendherbergen findet die gesamte, unter einem älteren verantwortlichen Führer wandernde Jugend beiderlei Geschlechts, vom Volksschüler bis zum Hochschüler, sowie die schulentlassene Jugend bis zum vollendeten 20. Lebensjahre. Bei einer Wanderschar, die einem Jugendverein angehört, wird auch eine Minderheit älterer Teilnehmer zugelassen. Auch Einzelwanderern im Alter von 16—20 Jahren sind die Herbergen zugänglich; doch wird ein Ausweis von Verband oder Schule gefordert.

Wassersportverein Karlsruhe.

Kommenden Montag, 12. Juli, abends 7 bis 8 Uhr, finden Schwimmübungen des Vereins im Vierordtbad statt. Neueintretende sind willkommen. Solche Personen, welche vor dem 1. August 1920 dem Verein beitreten, bezahlen keine Aufnahmegebühr. Anmeldungen beim Schwimmwart, oder beim Kassier: Emil Eder, hier, Veilchenstraße 31 a.

Aus dem Lande.

t. **Weingarten**, 9. Juli. Der Arbeitergesangverein „Vorwärts" hält am kommenden Sonntag mittag ½1 Uhr im „Gasthaus zum Rößle" seine halbjährige Generalversammlung ab. Es ist Pflicht der Mitglieder, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Eine wichtige Tagesordnung ist zu erledigen.

Heidelberg, 9. Juli. Ein Gewitter, das gestern über die Gegend zwischen Wiesloch und Heidelberg zog und mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen verbunden war, hat erheblichen Schaden angerichtet. Bei Schlierbach wurde der Schiffer Schmidt von Neckarsteinach auf seinem zu Tal fahrenden Schiff vom Blitz getroffen und getötet. Bei Nußloch, Hilsbach und anderen Orten legte der Hagel die Feldfrüchte nieder. Tabak und Dickrüben sind strichweise vollständig vernichtet. Das untere Dorf von Nußloch wurde von den gewaltigen Wassermassen überschwemmt. Bei Gaiberg wurde durch die Wucht der Hagelkörner fast alles Obst vernichtet.

Villingen, 9. Juli. Durch Großfeuer wurde das Sägewerk Storz vollständig zerstört. Das Wohnhaus ist bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt und auch das Sägewerk mit allen darin befindlichen Maschinen ist vernichtet. Ein großer Teil des bedeutenden Holzvorrats und das Mobilar konnten in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist, trotzdem der Besitzer versichert ist, sehr hoch.

Göbrichen, 7. Juli. Das mit Hagelschlag verbundene Gewitter hat auf den Gemarkungen Göbrichen, Dürrn und Oetisheim ganz gewaltigen Schaden verursacht. Das prachtvoll stehende Getreide hat schwer gelitten. Obst und Gemüse sind teilweise ganz vernichtet. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Ein Raubmord im Schwarzwald.

WTB. Todtmoos, 8. Juli. Im Ortsteile Prestenberg wurde heute nacht wieder ein Verbrechen verübt. Der ledige, 59 Jahre alte Landwirt Simon wurde ermordet. Es scheint sich abermals um einen Raubmord zu handeln und zwar um den gleichen Täter, der kürzlich einen Mord verübte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 10 Juli.

Wüste unabhängige Hetze.

Dem Landesvorstand der badischen **Unabhängigen** und der **„Sozialistischen Republik"** scheinen die bedauerlichen Vorgänge bei den Karlsruher Teuerungsunruhen noch nicht zu genügen. Kaum daß einige Beruhigung eingetreten ist, bemühen sie sich, die **Hetze in ihrer Art fortzusetzen**, die die Trabinger und die deutsch-national-antisemitischen Hakenkreuzjünglinge am Montag bis Mittwoch mit blutigem Erfolge betrieben haben. Der unabhängige Landesvorstand veröffentlicht einen Aufruf, der diese **skandalöse Hetze gegen die Sicherheitswehr** enthält:

„Wie **Vandalen** haben die **Horden des Majors Blankenhorns wütet!** Genau wie früher die Noskegarden in den Straßen und Plätzen Berlins, so **hausten die Söldnerscharen der Regierung Remmeles. Wie wilde Tiere** wurden Arbeiter mit dem **Kolben niedergeschlagen. Frauen und Kinder wurden nicht geschont.** Mit Tanks und Panzer-Autos, besetzt mit Maschinengewehren rasten sie durch die Straßen, immer scharf feuernd. . . . .

Wir wollen den Herrschaften den Gefallen nicht erweisen, daß sie uns und unsere Bewegung im Blutbade ertränken kann. **Wir bestimmen den Zeitpunkt unserer Aktion selbst!"**

Die **Nichtswürdigkeit** dieser Hetze wird nur noch durch die **Verlogenheit** übertrumpft, die in ihr zum Ausdruck kommt. Die Sicherheitsmannschaften hatten einen schweren Dienst, und sowohl von ihnen wie von den Kommandostellen ist eine durchaus anerkennenswerte Geduld und Nachsicht geübt worden, und **nicht zuletzt deshalb, um jeden Konflikt mit der organisierten Arbeiterschaft zu vermeiden.** Gerade die führenden Stellen **bei allen Behörden hatten volles Verständnis** für die **berechtigte Erbitterung der werktätigen Bevölkerung** über den Preiswucher. Sie hatten auch die verdammte **Pflicht**, als der **Mob** die Protestbewegung der Arbeiterschaft zum **plündern** benutzte, einzuschreiten. **Wäre nicht eingeschritten worden, würde der durch eine Unterlassung kühner gemachte Mob noch zu ganz anderen Taten geschritten sein.** Kommunistische Agitatoren und die antisemitischen Hetzapostel haben dafür gesorgt, daß zum Mob sich aufgehetzte Menschen gesellten. Und man mag darüber streiten, wer am schlimmsten gegen die Behörden und die Sicherheitsmänner gehetzt hat: die antisemitischen dunklen Ehrenmänner oder die Leibgarde des „Kommunisten" Trabinger. Aber auch **einzelne Unabhängige sind nicht schuldlos** an der Aufpeitschung der Leidenschaften. Stadtverordneter **Kruse** brachte es schon am Montag fertig, die **Wut der Massen gegen die Regierung, das Bezirksamt und die Stadtverwaltung zu lenken** und nach **Taten** zu schreien. Wir geben gerne zu, daß andere Unabhängige sich vernünftig benommen und zu beruhigen versucht haben. Der oben zitierte Hetzaufruf des unabhängigen Landesvorstandes zeigt aber, welche Rolle die leitenden unabhängigen Kreise spielen.

Was wird die **Wirkung dieser unabhängigen Hetzerei gegen die Sicherheitswehr sein?** Die Sicherheitsmänner werden verbittert, daß sie **für ihre Pflichterfüllung** als **„wilde Tiere"**, als **„Horden"** und **„Vandalen"** beschimpft werden, und der Mob, der schließlich von dieser unabhängigen Hetze erfährt, wird in die Auffassung versetzt, **er werde Schutz bei den Unabhängigen genießen, wenn er sich gegen die Sicherheitswehr wendet.** Daraus kann in bestimmten Fällen neues, aber noch größeres Unheil erstehen, als wir es zu verzeichnen hatten.

Es ist einfach **gewissenlos** und für eine **Parteileitung**, die sich als Führerin einer **Arbeiterpartei** aufspielt, ebenso **widerlich** wie **beschämend**, aufs neue unter Anwendung **gröbster Unwahrheiten** in solchen Hetzereien sich zu ergehen.

Wozu noch die **Drohung** kommt: **„Wir bestimmen den Zeitpunkt unserer Aktion selbst."** Aus diesem drohenden Satze, den wir nicht zum erstenmale von den Unabhängigen in **erregten** Stunden hören, werden manche Menschen folgern, daß gelegentlich von den Unabhängigen losgeschlagen werden wird. Und erfüllt von diesem, ihnen von den Unabhängigen durch Proklamationen eingeprägten Gedanken, bestimmen dann aufgehetzte Menschen ebenfalls die Gelegenheit **ihrer** Aktion.

Würdig zu dem neuen Hetzversuch der unabhängigen Parteileitung gesellen sich zwei andere unabhängige Leistungen der **„Sozialistischen Republik"**. Während **alle** Zeitungen den Aufruf **des Landtagsausschusses** für den **Abbau der Zwangswirtschaft an leitender Stelle im Textteil** gebracht haben, bringt das unabhängige Blatt den Aufruf im **Inseratenteil** und weist durch eine **redaktionelle** Notiz noch extra daraufhin, daß der Aufruf im **Inseratenteil** steht.

Daß aber das unabhängige Blatt **absichtlich, also bewußt** und in kaum zu übertreffender Frechheit **lügt, um hetzen zu können**, wird dadurch **bewiesen**, daß es in der gestrigen (also in der **Donnerstagsausgabe**) an die Mitteilung von der einen leider erschossenen Frau schreibt:

„Aber noch **weitere Tote** und Verwundete sind zu beklagen."

Das Blatt **lügt** also zu der einen Toten **absichtlich** und **bewußt** noch **mehrere Tote** hinzu, obwohl die **Redaktion** auch am **Mittwoch gewußt** hat, daß **eine** Tote zu beklagen. Dieses eine Todesopfer scheint der Redaktion zu gering zu sein, **sie braucht für ihre sauberen Zwecke eben mehrere Tote.** Wie verächtlich und gemeingefährlich ist ein solches verwerfliches Treiben.

U. S. P. D.

(Unabhängige Sozialistische Partei Deutschlands). Man kann nach **solchen** Leistungen auch sagen

U. S. P. D. — Unglück sämtlicher Proletarier Deutschlands.

•

Ein abgeblitzter unabhängiger Betriebsrat.

Von einem Arbeiter der **Hauptwerkstätte** wird uns geschrieben:

Eine Abfuhr erhielt der **Landesvorstand der U.S.P. und Betriebsrat** der Hauptwerkstätte **H. Bauer.** Er kam am Abend des 7. Juli nach der Hauptwerkstätte mit dem Vorwand, er hätte erfahren, die Leute wären **aufrührerisch** geworden und wollten nicht arbeiten. Er wolle eine Versammlung abhalten, um die Leute „aufzuklären". Bauer wurde aber von dem Aufsichtsbeamten erklärt, daß sich hier alles in bester Ordnung befinde, was auch richtig war. Und so mußte Herr Bauer mit unverrichteter Arbeit abziehen. Man hörte allgemein von den Kollegen: **Wir arbeiten**, es wäre besser für Bauer, **er würde auch einmal etwas arbeiten, als ständig Reden zu halten.**

•

Eine amtliche Erklärung gegen die „Sozialistische Republik".

Die **„Karlsruher Zeitung"** schreibt:

Ueber die Straßenunruhen am letzten Mittwoch bringt die „Sozialistische Republik", wie uns von zuständiger Stelle geschrieben wird, vollkommen einseitig gehaltene Berichte. Ohne auf die verschiedenen Widersprüche und Uebertreibungen näher einzugehen, sei nochmals festgestellt, daß die Bemerkung, die Sicherheitspolizei sei „mit Tanks und Panzerautos durch die Straßen gerast" ebenso aufgebauscht, wie die Behauptung unrichtig ist, daß mehrere Menschenleben dem Zusammenstoß zum Opfer gefallen seien. Es wurde zum Zurücktreiben der Menge, die der abrückenden Sicherheitspolizei nachdrängte und sie verhöhnte, ein Panzerauto benützt, bei dem folgenden Zusammenstoß wurde eine Frau durch einen Querschläger getötet.

Auch die Behauptung, daß aus der Menge nicht zuerst auf die Sicherheitswehr geschossen worden sei, und daß eine Explosion am Panzerauto das Signal zum Vorgehen der Sicherheitspolizei gegeben habe, ist nach den bisherigen sorgfältig vorgenommenen Feststellungen nicht zutreffend. Es wurde auf die Sicherheitspolizei von der Moltkestraße, vom Hardtwald und von der Hans Thomastraße aus geschossen. Durch die Luftklappe des Autos sind zwei Revolverkugeln, hart am Kopf des Wagenführers vorbei in den Wagen eingedrungen. Eine endgültige Aufklärung der Vorfälle durch die Staatsanwaltschaft ist in die Wege geleitet; ihr Ergebnis wird abzuwarten sein.

Zum Zimmererstreik.

Seit dem 28. Juni standen die Karlsruher Zimmerer im Streik, sie verlangten Anerkennung eines Schiedsspruchs, der den Zimmerern eine Lohnerhöhung von 50 ₰ pro Stunde zusprach. Der Schiedsspruch wurde unterdessen für verbindlich erklärt. Eine am 9. Juli abgehaltene Zimmererversammlung beschloß deshalb folgendes: „Nachdem der Schiedsspruch rechtsverbindlich erklärt ist, haben wir ein Rechtsmittel zur Verfügung, um zu unserem Recht zu kommen. Um die krasse Wohnungsnot, die in Karlsruhe herrscht, nicht noch unnötig zu verschärfen, beschließen die Karlsruher Zimmerer, von Montag, 12. Juli ab die Arbeit wieder aufzunehmen. Wir sind aber bereit, bei etwaigen Schwierigkeiten von Seiten der Unternehmer ebenso geschlossen wie am 28. Juni die Arbeit nochmals niederzulegen.

Der Karlsruher Groß- und Kleinhandel will die Teuerungszulage der Angestellten abbauen.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen schreibt uns: Während für Montag, 5. Juli, nachmittags eine Demonstration gegen die fortschreitende Teuerung durch die Arbeitnehmer Karlsruhes einberufen war, tagte auf Antrag der Arbeitgeber des Groß- und Kleinhandels in Karlsruhe am Vormittag des gleichen Tages der Schlichtungsausschuß, weil die Angestelltengewerkschaften nicht darin einwilligen wollten, daß die erst kürzlich vereinbarte Teuerungszulage abgebaut werde. Es ist bezeichnend, daß die Arbeitgeber während den Verhandlungen ihre Forderung auf Abbau weniger auf den für einzelne Artikel einsetzenden Preisrückgang stützen, als vielmehr auf die Behauptung, sie seien nicht mehr in der Lage, die derzeitigen Gehälter und Teuerungszulagen zu zahlen, während vor dem Schlichtungsausschuß letzterer Gesichtspunkt überhaupt keine Erwähnung fand und lediglich auf den angeblichen Abbau der Teuerung hingewiesen wurde. Selbstverständlich konnte der Schlichtungsausschuß nur gegen den Antrag der Arbeitgeberorganisationen entscheiden, denn der Preisrückgang einzelner Artikel wird durch weitere Steigerung anderer Gegenstände zum mindesten ausgeglichen.

Es muß aber an dieser Stelle gesagt werden, daß die Arbeitnehmer gar nicht daran denken, sofort mit einer eventuell einsetzenden Ermäßigung der Lebenshaltungskosten auch mit dem Abbau der Gehälter und Löhne zu beginnen. Es muß nämlich festgestellt werden, daß, während die Verteuerung der Lebenshaltung gegenüber dem Jahre 1914 durchschnittlich mindestens das 15fache beträgt, die am meisten erhöhten Gehälter und Löhne kaum das 6—7fache des vor dem Kriege üblichen betragen. Infolgedessen sollen sich die Arbeitgeber nur gesagt sein lassen, daß ein Abbau der Löhne und Gehälter erst dann in Frage kommen kann, wenn zum mindesten die Lebenshaltungsmöglichkeit, wie sie vor dem Kriege bestanden hat, wieder bestehen wird. Wir empfehlen dabei den Herrschaften, welche so gerne davon sprechen, daß die Deutschen sich vorläufig mal den Hungerriemen enger ziehen sollten und die Lebenshaltung einschränken, daran zu denken, daß die erdrückende Mehrheit der Unternehmerkreise während des Krieges und heute noch in viel glänzenderen und üppigeren Verhältnissen gelebt haben und leben, als in Vorkriegszeiten. Wenn schon aus jenen Kreisen der Ruf nach Einschränkung der Lebenshaltung erhoben wird, so soll zunächst mit dem guten Beispiel vorangegangen werden.

E. S.

)(**Der Badische Dobermannpinscher-Verein** hielt am Sonntag, 4. Juli in seinem Vereinslokale eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab, die in jeder Hinsicht einen befriedigenden Verlauf genommen hat. Ein verbreitetes Züchten der edlen Hunderasse hat allerorts wieder eingesetzt, was zur Hoffnung berechtigt, daß der Dobermann bald wieder auf der Höhe wie vor dem Kriege stehen wird. Dem Bemühen des Vereins ist es gelungen, zur Ausbildung seiner Hunde für den Polizei- und Sanitätsdienst einen geeigneten Dressurplatz zu erwerben. Derselbe befindet sich im Kasernenhof des früheren Feld-Art.-Regts. 50. In entgegenkommender Weise hat die Garnisonverwaltung auch eine geräumige Reithalle zur Verfügung gestellt, so daß auch bei schlechter Witterung mit den Hunden geübt werden kann. Zum Dressurmeister ist Herr Mauderer in Mühlburg, Gluckstraße, bestimmt worden, der über die Dressurordnung bereitwilligst Auskunft gibt. Die Vorarbeiten zu der am 31. Juli stattfindenden Spezialausstellung nehmen einen weiteren günstigen Verlauf. Nach Begutachtung einiger vorgeführten Junghunde schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche auf ein weiteres Wachsen des Vereins.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruher Konzerte.

„Gute und schlechte Musik" lautete das Thema eines „Vortrags" von **Bruno Stürmer**, den wir besser als ein Programm, als Aufruf kennzeichnen wollen. Schon in der Art, wie der Redner seine Gedanken ausbreitete, lag etwas Zielhaftes. Und es ließ erkennen, daß hier kühn Kräfte sich regen, denen die richtige Auswirkung bisher leider versagt geblieben war. Ein solcher Mann gehört auf einen Lehrstuhl; schon damit einmal aufgeräumt wird mit den abgestempelt Zünftigen. In dieser Weise wirken kann man nur durch Klärung, durch Erklärung. Und Bruno Stürmer verstand es trefflich, Wesen und Wachsen schlechter Musik den Hörern vor Augen zu führen. Er scheute sich nicht, als Beispiele Perlen unseres Liederschatzes neben die neuesten Grammophonschlager zu stellen, wodurch die ganze Marmeladehaftigkeit dieser so recht ans Licht trat. Unterstützt war er dabei ausgezeichnet durch die junge Karlsruher Sängerin Elisabeth Friedberg, die den Kitsch durch den Kitsch und nicht durch Uebertreibung wirken ließ. Von den anständigen Liedern gelang ihrer vornehmen und feindurchdachten Vortragskunst das „Gretchen am Spinnrad" am besten. Für die Gewerkschaften wäre dieser Vortrag eine unendlich wertvolle Anregung.

Die **Schülerinnen von Helene Junker** ließen sich in einem öffentlichen **Gesangsabend** hören. Wie im Vorjahre hinterließ auch dieser den denkbar günstigsten Eindruck. Hadwig Sternberg ist jetzt schon eine Künstlerin, bei der eine innere feine Struktur sich mit unendlich tief beseelter Stimme ans Licht ringt. In den Bachschen Gesängen kam dieser Reichtum innerer und äußerer Fähigkeiten zu ergreifendem Ausdruck. Die andere Hauptsäule des Programms, Liselotte Regensbürger, geht immer noch so mächtig und individuell auf ihre Vorträge los, daß es eine wahre Freude ist, dieser ausgesprochenen Begabung, die sich in den Zigeunerliedern von Brahms auswirkte, Aug und Ohr leihen zu können. Die Wahrung der Eigenart ist es vor allem, die diese Gesangsschule auszeichnet, deren Vorträge durch die Begleitung Dr. Hermann Junkers sehr glücklich unterstützt wurde. Anna Elggs Arie der Agathe wollen wir noch trotz des beschränkten Raums erwähnen. Zusammen mit Liesel Scheelhaas leistete sie sehr Hübsches. Gabriele Lepioque, Gretel Goldbaum sind Trägerinnen bemerkenswerter Fähigkeiten. Der Vertreter des männlichen Geschlechts, Hans Schwanzara, zeigte sich als Bassist von weitem Stimmumfang und reichen Ausdrucksmöglichkeiten.

Die öffentlichen **Vorspiele des Verbandes Bad. Musiker**, Ortsgruppe Karlsruhe in dem freundlichen Saale der „Vier Jahreszeiten" hinterließen einen sehr erfreulichen Eindruck. Besonders die Vorspiele am Sonntag, in denen die fortgeschrittenen Schüler und Schülerinnen zu Wort bezw. Ton kamen, zeigten, daß hier durchweg mit künstlerischem Ernst gearbeitet wird. Mit der C-moll-Sonate von Beethoven hatte H. Rupp hinreichend Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Ein von Natur reiches Stimmaterial besitzt Ludwig Brannerth, der sehr sicher aus „Lohengrin" sang. Mit Liedern von Mendelssohn konnte Herta Rektanus ihren schlank und leicht ansprechenden Sopran hören lassen. Ueberraschend leicht und sicher spielten die Geschwister Mendius ihre Stücke für Cello und Klavier. Ihre Beethovensonate hatte Martha Ruf gut durchgearbeitet; der klangvolle Anschlag ließ mitunter aufhorchen. Diesen Darbietungen schlossen sich die Gesänge von Lina Henninger und J. Wegele in würdiger Weise an. Nicht unerwähnt seien auch die herzlichen Kinderchöre, von Karl Neuhaus mit Geschick glücklich bearbeitet und unter seiner ruhigen Leitung gesungen. Das vorhandene Interesse zeigte sich an dem guten Besuch der hübschen Vorführungen.

Der **Motettenchor** (Sommer-Konzert am Dienstag) war, wie bei der Karlsruher Konzert-(Tanzabendliebhaberei!) nicht anders zu erwarten, schwach besucht. Er bot ein reiches, nicht alltägliches Programm. Besonderes Interesse erregten die zum erstenmale hier aufgeführten Gesänge für Frauenchor mit Klavierbegleitung, Flöte, Horn und Bratsche von Hans Huber. Die Sachen sind raffiniert harmonisch ausgetüftelt. Das „Ei, ei" aus des Knaben Wunderhorn ist wohl die am glücklichsten getroffene Vertonung; ein wirklich reizendes Lied, während das Spinnerlied nicht gelungen sein dürfte, eingedenk der einfachen, ganz aus dem Text geborenen Melodien aus dem „Zupfgeigenhansl" wird man diese vorziehen. Die von Poppen bearbeiteten Volkslieder am Schluß brachte der Chor in hervorragend schöner Art zu Gehör. Als Solistin wirkte Frieda Goldschmidt, die sich als beachtenswerte Liedersängerin von Musikalität und gereifter Gesangskunst erwies. Emma Molitor spielte eine warm klingende Bratsche. Am Klavier saß Amelie Klose und entzückte wieder durch ihren hoch kultivierten Anschlag. Thilo Hauck und Karl Spittel vom Landestheater-Orchester trugen durch ihr Spiel zum guten Gelingen des Ganzen bei, dessen Leitung in den bewährten Händen des eifrig bemühten Hermann Poppen lag.

Oeffentliche Prüfungen des Konservatoriums der Landeshauptstadt Karlsruhe. Donnerstag, 1. und Freitag, 2. Juli, fanden noch vier öffentliche Prüfungen des Konservatoriums der Landeshauptstadt Karlsruhe statt, die den schon besprochenen gegenüber im Ganzen noch eine beträchtliche Steigerung der künstlerischen Darbietungen darstellten. Zunächst sei eine Reihe ganz ausgezeichneter Gesangsnummern hervorgehoben. Frl. Jenny Depner erwies sich in der Agathenarie aus dem „Freischütz" und in Liedern von Schubert und Schumann als eine auf Grundlage überaus günstiger Stimmanlage und Kultur künstlerisch vortragende Sängerin. Auch Fräulein Paula Köbele wußte in einer Arie aus der „Zauberflöte" und ebenfalls in der Agathenarie von ihrer Berechtigung, die Gesangskunst zum Beruf zu machen, deutlich zu überzeugen. In ähnlicher Weise ist auch Fräulein Randi Paulcke zu beurteilen, die in einer Arie von Händel auftrat. Nicht weniger verdiente Frl. Liesel Walz in Liedern von Schubert und Brahms ernsthafte Beachtung. Auch drei Duette von Löwe wurden von den Fräulein Milly Stammler, Anna Schwarzmann, Gertrud Braun und Erna Albert mit schönem stimmlichem und musikalischem Harmonieren zum Erklingen gebracht. Ueber Herrn Karl Joho, der eine Arie aus der „Afrikanerin" von Meyerbeer vortrug, haben wir bereits berichtet. Unter den zahlreichen Violinvorträgen waren auf annähernd künstlerischer Höhe 2 Sätze aus dem Violinkonzert von Mendelssohn (Fräulein Lulu Dorner) und Gesangszenen von Spohr (Herr Günther Eberle). Fernerhin waren eine Sonate von Biber (Frl. Edith Vollmair, begleitet von Frl. Eugenie Schneider) und das D-moll-Konzert für 2 Violinen von Bach (Frl. Luise Schläfer und Fräulein Hertha Vieser) gründlich vorbereitete und nach technischer wie musikalischer Seite hin abgerundete Leistungen. Eine Elegie für Bratsche von Vieurtemps zeigte, daß Frl. Lulu Dorner auch dieses von Damen selten kultivierte Instrument trefflich beherrscht. Die Ensemblenummern für Streichinstrumente (A-moll-Quartett von Schubert, Sonate von Nardini und Tarantelle von Hellmesberger für 4 Violinen) gelangen in jeder Hinsicht so gut, daß man ihnen einen uneingeschränkten Genuß verdankte. Unter den zahlreichen Klaviervorträgen standen die beiden Schlußnummern der fünften und siebenten Aufführung: Konzerte von Liszt und Beethoven in Es-dur. Das erste wurde von Frl. Gertrud Mettenberger mit einer so außerordentlichen Virtuosität und seelischen Begeisterung vorgetragen, daß man von einer geradezu sensationellen Wirkung auf die Hörerschaft sprechen darf. Mit ausgezeichneter technischer Beherrschung und einem hohen Maße von sympathischer Persönlichkeitsbeteiligung vermittelte Frl. Emmy Grete Zimmermann das Beethovensche Werk ebenfalls mit zündender Wirkung. Mit Verständnis und gründlichem technischem Können wurden Schumanns Konzertstück in G-dur durch Frl. Lene Drach und zwei Sätze aus Mozarts Es-dur Konzert durch Frl. Maria Rodehan wiedergegeben. Eine durch starke Musikalität und Lebendigkeit der Ausdrucksgebung hervorragende Leistung war die Wandererfantasie von Schubert-Liszt in der Ausführung durch Frl. Rosi Schweizer. In dem G-moll-Konzert von Mendelssohn erwies sich Herr Otto Besag als einen angehenden Pianisten von bereits vorgeschrittener Technik und als intelligenten Musiker. Zwei Klaviersoli (Sonate op. 2 Nr. 3 von Beethoven und „La galante" von Hummel) sind noch zum Schluß zu erwähnen. In der Sonate von Beethoven gab Frl. Gudrun Koch neben technischer Geschicklichkeit viel ansprechende musikalische Einzelheiten, ohne dabei die großen Linien der klassischen Form zu verwischen und in dem Salonstück von Hummel wußte Frl. Friedel Koch durch durchsichtiges Passagenspiel und verständiges Phrasieren seine besten Seiten abzugewinnen.

W.

Landestheater Karlsruhe. Hermann Burte steht im Begriffe, ein neues großes Bühnenwerk „Prometheus" zu beenden, dessen Uraufführung am 24. September in der „Badischen Woche" am Landestheater stattfinden wird.

Wie steht es mit der Entschädigung der Fliegeropfer?

Aus Kreisen der Fliegerbeschädigten geht uns folgende Zuschrift zu:

Am 22. Juni 1920 waren es **4 Jahre, daß in Karlsruhe** bei einem Fliegerangriff **über 100 Tote** und viele Verwundete zu beklagen waren. Schon ein Jahr vorher, am 15. Juni 1915, und dann noch späterer Zeit war es vorenthalten, die Opfer noch zu vermehren. Die Hinterbliebenen der dabei ums Leben gekommenen, sowie diejenigen, welche an ihrer Gesundheit schwer beschädigt wurden, warten immer noch auf eine diesbezügliche Entschädigung vom Reiche. Es erweckt den Anschein, als wollte man die Betroffenen nur mit leeren Worten abspeisen.

In Versammlungen wurde schon des öfteren protestiert, auch wurden schon verschiedene Anfragen an die Reichsregierung gerichtet. Als Antwort kommen stets **leere Vertröstungen** und Hinweise auf das **demnächst** fertigzustellende Gesetz. Dem badischen Landtag wurde seinerzeit eine **Petition** überreicht und im Plenum **behandelt, die badische Regierung versprach damals**, ihr möglichstes zu tun, daß die **Geschädigten zu ihrem Rechte kämen.** Nach **5 Jahren langen Wartens** ist bis **heute** noch nichts bestimmtes bekannt. Kürzlich hat nun der Reichskanzler Fehrenbach in seiner Programmrede u. a. gesagt, daß auch für diejenigen, **die nicht durch ihren militärischen Beruf, wohl aber durch Kriegshandlungen einen Schaden erlitten haben, in Bälde ein Gesetz erscheinen soll.** Die Beschädigten warten nun **jedenfalls schon lange genug auf ihr gutes Recht**, so daß sie **verlangen können, daß endlich einmal Ernst** gemacht wird und das Gesetz **umgehend** das Licht der Welt erblickt. Wir erwarten von der **Reichsregierung**, daß dieselbe endlich die **Blutschuld regelt.** Von den Abgeordneten im Reichstag **verlangen wir**, daß sie ihre **ganze Kraft** einsetzen und anfragen, warum man die Aermsten der Armen so lange warten läßt.

Unsere **speziellen Forderungen** haben wir **schon seit Jahresfrist der Reichsregierung übermittelt. Also endlich heraus mit dem Gesetz, heraus mit der Entschädigung für unsere dem wahnsinnigen Krieg zum Opfer gefallenen Männer, Frauen und Kinder!** -el.

---

* **Sozialdemokratische Bürgerausschußfraktion.** Montag, 12. Juli, abends 5 Uhr, findet im großen Rathaussaal Fraktionssitzung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Verein Arbeiter-Jugend Karlsruhe. Morgen Sonntag findet ein Frühspaziergang nach Stutensee statt. Die Teilnehmer treffen sich um ¾7 Uhr am Durlachertor. Abmarsch 7 Uhr durch den Wald. Es ist Mundvorrat für den ganzen Tag mitzunehmen. Auch die Eltern und die Parteigenossen und Genossinnen sind zur Teilnahme eingeladen.

* **Zu den Vorgängen im Warenhaus Knopf** am letzten Mittwoch wird uns von gut informierter Seite noch geschrieben:

Die Sache hat sich kurz folgendermaßen zugetragen: „Am Mittwoch kurz vor 11 Uhr vormittags, als sich die Menge, die sich vor dem Bezirksamt angesammelt hatte, von dort verzog, wurde von der Firma Knopf die Polizei um Hilfe angerufen, da der Mob dort ein Schaufenster eingeschlagen hatte und sodann das Warenhaus, insbesondere den Lebensmittelraum im 4. Stock stürmte. Auf diesen Anruf der Firma Knopf begaben sich sämtliche zur Verfügung gestandenen Polizei- und Gendarmerie-Beamten, sowie etwa 15—20 Mann Sicherheitswehr, die ebenfalls zur Reserve im Bezirksamt waren, nach dem Warenhaus Knopf. Dort kam es gleich zwischen Plünderern und Gendarmeriebeamten zum Zusammenstoß. Der eine Gendarmeriebeamte wurde von denselben angegriffen, auf dieses hin wurde die Menge (bezw. der Mob) aufgefordert, das Haus zu verlassen. Es kam sodann zum Handgemenge, worauf die Plünderer, worunter natürlich auch manche unschuldige Gaffer waren, mit Gummiknüppeln aus dem Hause getrieben wurden. Die dabei beteiligten 15—20 Mann Sicherheitswehr haben hieran natürlich gebührenden Anteil und war ihr Verhalten und Einschreiten hierbei nur anzuerkennen. Daß aber das Warenhaus Knopf nur durch Sicherheitswehr geräumt wurde, weil die Polizei machtlos war, ist nicht richtig. Die Polizei ist diesem Mob nicht machtlos gegenüber gestanden, sondern hat sich nur sehr rücksichtsvoll der an diesen Tagen aufgeregten Menge gegenüber benommen, denn die Polizeibeamten sind, und dies soll auch bei dieser Gelegenheit betont werden, keine Feinde der Arbeiterschaft, sondern hilfsbereite Freunde, die nur Räuber und Plünderer in solchen Tagen bekämpfen.

* **Sonntagsdienst der Apotheken.** Friedrich-Apotheke, Durlacher Allee, Ecke Ostendstraße. Tel. 2762. Internationale Apotheke, Marktplatz, Kaiserstr. 80. Tel. 438. Hirsch-Apotheke, Hirschstraße, Ecke Amalienstraße. Tel. 1409. Rhein-Apotheke, Mühlburg, Rheinstr. 41. Tel. 1302. Marien-Apotheke, Südstadt, Werderplatz, Marienstraße, Ecke Werderstraße. Tel. 1245.

* **Auf den heutigen Wochenmärkten** herrschte wieder das gewohnte Leben. Die Zufuhren an Gemüse und Kartoffeln waren sehr gut, während es an Obst mangelte. An Käufern fehlte es natürlich nicht. Hoffentlicht hält die gute Zufuhr trotz der neuen billigeren Preise auch für die Zukunft an.

s. **Beiertheim.** Endlich hat auch in unserem Vorort die Arbeiter-Turn- und Sportsache festen Fuß gefaßt. Am Donnerstag abend fand eine öffentliche Turner- und Sportler-Versammlung statt, in welcher Turngen. Eisele-Karlsruhe über den „Zweck und Ziele des Arbeiter-Turn- und Sportbundes" referierte. Auf den Vortrag folgte eine sehr sachliche Debatte, in der alle Redner sich mit dem Referenten einverstanden erklärten und die Notwendigkeit der Gründung einer Freien Turnerschaft betonten. Es wurde sodann auch zur Gründung geschritten und eine Kommission gewählt, die bis zur konstituierenden Versammlung die nötigen Vorarbeiten in die Hand nimmt. Da sich schon eine schöne Anzahl Turngenossen sofort aufnehmen ließen und eine Tellersammlung einen hübschen Betrag als finanziellen Grundstock erbrachte, berechtigt der neue Verein zu den besten Hoffnungen. Dem jüngsten Sproß in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung wünschen wir gute Fortschritte und ein kräftiges „Frei Heil!"

* **Die hiesige Ortsgruppe vom „Bunde erblindeter Krieger"** schreibt uns: Vergangenen Sonntag versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe und Umgebung im Restaurant „Palmengarten" hier zu einer schlichten Abschiedsfeier zu Ehren der in der Fürsorge um die badischen Kriegsblinden so überaus verdienstvollen Frau Geh. Oberfinanzrat Zimmermann hier. Nach einigen musikalischen Darbietungen gedachte der Vorsitzende in tiefempfundenen Abschiedsworten der unvergeßlichen Verdienste der Scheidenden während ihrer sechsjährigen opferreichen Tätigkeit um die badischen Kriegsblinden. Frau Zimmermann dankte in tiefempfundenen Worten und ihr Versprechen auch in München, der neuen Heimat uns nicht zu vergessen, wurde mit dankendem Beifall aufgenommen. Es dürfte uns in der Zukunft schwer sein, für die Scheidende Ersatz zu schaffen und so richten wir heute an alle Menschenfreunde, die im Stande sind und geneigt wären, bei unseren monatlichen Zusammenkünften durch musikalische oder sonstige Darbietungen uns eine erhebende und heitere Stunde zu bereiten, die Bitte, ihre Adresse an den 1. Vorsitzenden, Hauptlehrer Karl Löhle, Melanchthonstr. 2, gelangen zu lassen.

):(**Ueber Störungen der Nachtruhe** wird in folgender Zuschrift an uns geklagt:

Seit Monaten scheinen Radaumacher beiderlei Geschlechts die Kaiserallee als Freiplatz ihrer ruhestörenden Exzesse zu betrachten. Man kann die Wahrnehmung machen, daß zu bestimmten Zeiten, in tiefster Nacht auf der Straße ein Gröhlerei anhebt, daß man glauben möchte, in einen Hexensabbat geraten zu sein. So auch kürzlich wieder. Um ½3 Uhr wurde ich aus dem Schlaf geweckt. Auf der Straße amüsierte sich mal wieder eine Nachtwandlertruppe mit „Singen" und „Musizieren". Ohne Rücksicht auf die Ruhe ihrer Mitmenschen brüllen und krakeelen diese Subjekte stundenlang. Ist es für Erwachsene schon schwer, nach solchen Orgien wieder in den Schlaf zu kommen, wird es den Kindern fast unmöglich. Abgesehen davon, daß ein solches Benehmen auf einen tiefen moralischen Zustand eines Menschen schließen läßt, wäre es doch gewiß Pflicht der Polizei, solche Radaubrüder unschädlich zu machen, denn es ist nicht möglich, anzunehmen, daß die Sicherheitsorgane von diesen Vorgängen noch keine Kenntnis erlangt haben sollten, da der Uebelstand bereits seit Monaten besteht. Wie sich jeder zu überzeugen vermag, handelt es sich hierbei meistens um unreife Burschen und Backfische. An die Eltern solcher sauberen Pflanzen möchte ich im Namen meiner Leidensgenossen die Bitte richten, diesen Dämchen und Herrchen etwas Ordnungsliebe beizubringen, des Dankes sowie der Unterstützung der Bewohner sind sie sicher.

□ **Zur vorübergehenden Schließung der Kunsthalle** wird uns geschrieben: Wiederholt konnte man in den letzten Tagen die Wahrnehmung machen, daß vornehmlich auswärtige Gäste unserer Stadt ihren Unwillen darüber bekundeten, vor verschlossenen Türen zu stehen, wenn sie die Gemäldegalerie besichtigen wollten. Nach fachmännischem Urteil gehört gerade die Neuordnung der Galerie, die zurzeit stattfindet, zu den ersten und dringendsten Arbeiten im Interesse des Publikums. Die Direktion hatte sich während der Wintermonate erheblich bemüht die für eine Vorbereitung notwendige Heizung zu erhalten aber leider erfolglos. Wie wir hören wird die Direktion aber bemüht sein, wenigstens einige Räume des Museums für den September in neugeordnetem Zustande dem Publikum wieder zugängig zu machen. Es darf wohl bemerkt werden, daß das auswärtige und einheimische Publikum nach erfolgter Aufklärung der augenblicklich bestehenden Maßnahme volles Verständnis entgegenbringt.

p. **Selbstmord.** Gestern nachmittag wurde der ledige 23 Jahre alte Schneider Oskar Ernesti aus Heidelberg im Durlacher Walde erschossen aufgefunden. Den Umständen nach liegt Selbstmord vor. Der Beweggrund ist unbekannt.

p. **Feuer** entstand gestern abend 11½ Uhr in einer Schreinerei in der Leopoldstraße. Die Feuerwache konnte nach halbstündiger Tätigkeit den Brand löschen.

p. **Unfall.** Am Donnerstag vormittag fiel einem 47 Jahre alten Taglöhner von hier in einem Fabrikanwesen in Mühlburg beim Abmontieren einer Maschine ein Rohr von der Decke herab auf den Kopf, wodurch er erhebliche Verletzungen erlitt, sodaß er ins städt. Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

p. **Verhaftet** wurde ein aus der Anstalt entwichener Fürsorgezögling, der am 7. Juli 1920 auf dem Marktplatz einen Geldbeutel mit 55 Mk. Inhalt und vor dem Kaufhaus Knopf am gleichen Tage einer Frauensperson zwei Straßenbahnfahrscheine stahl.

Die Kino-Fachausstellung im Orangerie-Gebäude (Hans Thomastraße) erfreut sich eines täglich wachsenden Besuches, woraus hervorgeht, wie sehr die Kinematographie das Interesse weitester Kreise zu erregen weiß. Die Reichhaltigkeit der Ausstellung, die zudem prächtig geschmückt ist, geht auch daraus hervor, daß nach übereinstimmendem Urteil der Fachleute die Schau noch die der Berliner übertrifft. Die Unterhaltungs- und Lehrfilme, die während des ganzen Tages (von vormittags 10 bis abends 11 Uhr) gezeigt werden, fesseln den Beschauer von Anfang bis zu Ende. Bei den heute abend und morgen Sonntag vorzuführenden Filmen kommt hauptsächlich der Sport zur Geltung. Die Ausstellung ist nur noch bis einschließlich Sonntag geöffnet.

Landestheater — Konzerthaus. In der am Montag den 12. Juli im Konzerthaus stattfindenden Vorstellung „Der Zigeunerbaron" wird sich Kapellmeister Dr. Hans Rohr vor seinem Weggange an die Düsseldorfer Oper vom Karlsruher Publikum verabschieden.

Stadgartenkonzert. Die städtische Schülerkapelle veranstaltet morgen Sonntag, 11. Juli, vormittags ½12 Uhr im Stadtgarten unter der Leitung des Hauptlehrers Wölfle ein Freikonzert.

Valuta-Bericht vom 9. Juli.

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 14.80 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 13.42 M per holl. Gulden; Schweiz etwa 6.80 M per schw. Fr.; England 150 M per Pfd. Sterling; Frankreich etwa 3.17 M per franz. Fr.; Neuyork etwa 37.90 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 10. Juli 1920.

Gestern behielten die binnenländischen Druckstörungen noch überwiegenden Einfluß auf die Wetterlage; es blieb deshalb meist wolkig und zeitweise kamen noch geringe Regenfälle vor. Der Temperaturrückgang betrug durchschnittlich 6 bis 8 Grad; als Höchstwerte wurden in der Rheinebene nur 20 Grad erreicht. Die Morgentemperaturen liegen in der Ebene nur wenig über 10 Grad. Inzwischen hat sich der von Südwesten vordringende hohe Druck verstärkt und zum Teil zur Aufheiterung geführt.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, den 11. Juli nachts: Heiter, trocken, unter Tag wärmer.

Wasserstand des Rheines.

Schusterinsel 325, gest. 35; Kehl 382, gest. 21; Maxau 552, gest. 5; Mannheim 465, gef. 12 Zentimeter.

Kleine Nachrichten.

210 ungarische Bergleute durch Dynamit-Explosion getötet.

Nach einer Meldung der „Frankf. Zeitung" aus Budapest wurden durch eine Explosion des Dynamitlagers des ungarischen Schachtes des Kohlenbergwerks Anina (Ungarn) **210 Bergleute getötet.** 170 Leichen wurden bereits geborgen.

Berlin. Dem „Vorwärts" wird aus Hannover über die Entwaffnung eines rebellischen Freikorps durch den Oberpräsidenten Noske durch die Sicherheitspolizei berichtet, daß es am 6. Juli zur Beschlagnahme von 163 Gewehren, 26 Karabinern, 113 Handgranaten, ferner von Revolvern, Pistolen sowie vielem Heeresgerät kam.

Berlin, 9. Juli. Der deutsche Schutzbund teilt mit: Bis zum 8. Juli vormittags wurden über die Seehäfen Stolpmünde und Swinemünde seit Beginn der Transportbewegung 81 000 stimmberechtigte Ost- und Westpreußen in ihre Heimat abbefördert.

Hamburg, 10. Juli. Die Bürgerschaft genehmigte auf Antrag des Senats die Schaffung eines besonderen Gesandschaftspostens bei der Reichsregierung.

Letzte Nachrichten.

Besprechungen in Berlin über die Lage.

WTB. Berlin, 10. Juli. Gestern abend fand im Beisein des Reichspräsidenten eine Besprechung der hier anwesenden Mitglieder des Kabinetts über die Lage in Spa statt. Daran schloß sich eine Besprechung mit den Parteiführern, an der auch Mitglieder des preußischen Kabinetts teilnahmen. Für heute morgen 8 Uhr war eine gemeinsame Sitzung des Haushaltausschusses und des Reichsrats einberufen. Die Besprechung war streng vertraulich.

Das Reichsgericht für Strafverfolgungen zuständig.

Spa, 10. Juli. Die Sonderkommission der Justizminister trat im Schlosse Freinousse zusammen. Die Beratungen führten zu dem Beschlusse eines Uebereinkommens. Es wird dadurch dem deutschen Reichsgericht das direkte Verhandeln mit den Justizbehörden der Alliierten ohne Benutzung des diplomatischen Weges zur Beschleunigung des Verfahrens gegen die Kriegsbeschuldigten ermöglicht.

Russisch-polnischer Krieg.

Rückzug der Polen auf der ganzen Linie.

London, 9. Juli. (Reuter.) Den „Times" wird aus Warschau gedrahtet: Am 9. Juli erhielt die polnische Armee den Befehl zum Rückzug auf der ganzen Front. Dieser Rückzug bedeutet die Aufgabe von Minsk und Kowno, die sich in den Händen der Roten Armee befinden.

Berlin, 9. Juli. Wie die „Tägliche Rundschau" aus Breslau meldet, berichten zahlreiche in Oberschlesien eintreffende Flüchtlinge Einzelheiten über die Auflösung des polnischen Heeres. Der dortigen polnischen Kreise habe sich eine große Bestürzung bemächtigt. Es finde ein Sturm auf die polnischen Banken statt, um die dort niedergelegten Kapitalien möglichst schnell abzuheben.

Der Welt Lohn.*)

Eines Tages ging ein Bauer mit der Hacke über der Schulter an einem Bache entlang.

In dem Bache lag eine Schlange und auf der Schlange lag ein Stein.

Die Schlange sagte zum Bauern:

„Nimm den Stein von mir, und ich gebe dir den Lohn der Welt."

„Den Lohn der Welt" dachte der Bauer, „das ist schon was ganz Besonderes."

Er nahm den Stein von der Schlange; die Schlange war gerettet.

„Nun sollst du auch den Lohn der Welt erhalten," sagte die Schlange.

Sie rollte sich um den Körper des Bauern und wollte ihn ersticken.

Aber damit war der Bauer ganz und gar nicht einverstanden.

„Ist das der Lohn der Welt?" fragte er.

„Ja," antwortete die Schlange.

„Das kann ich nicht glauben," war die Antwort des Bauern.

Da gingen die beiden zum Hunde. Der sollte ihren Streit schlichten; und als sie bei ihm angekommen waren, fragte der Bauer:

„Welches ist der Lohn der Welt?"

„Ach," sagte der Hund, „als ich jung war, da bekam ich gute Sachen zu fressen, man war immer gut zu mir. Jetzt bin ich alt, und man prügelt mich fast zu Tode. Sieh! Das ist der Lohn der Welt."

Aber der Bauer war noch nicht zufrieden. Da gingen sie zum Pferde, und der Bauer fragte das Tier:

„Welches ist der Lohn der Welt?"

Da antwortete das Pferd:

„Als ich noch jung war, gab man mir nur gute Nahrung und führte mich auf saftige Weiden. Jetzt bin ich alt, und man will mich schlachten. Sieh, das ist der Lohn der Welt."

Aber immer noch nicht war der Bauer zufrieden.

Sie gingen nun zum Fuchs, und den fragte der Bauer:

„Sage mir, welches ist der Lohn der Welt?"

„Ich verstehe nicht, was du meinst," entgegnete der Fuchs.

Die Schlange sagte:

„Ich lag im Wasser und auf mir lag ein schwerer Stein; ich bat den Bauern, den Stein von mir zu nehmen, dann würde ich ihm den Lohn der Welt geben."

„Ich verstehe Eure Frage noch immer nicht," sagte der Fuchs.

Da erzählte die Schlange alles noch einmal.

„Mir wird die Sache nicht klarer. Zeig mir doch mal, wie es war."

Da legte sich die Schlange wieder ins Wasser, und der Bauer legte wieder den Stein auf die Schlange.

„So ist es gut," sagte der Fuchs. „Lassen wir die Schange im Wasser liegen."

Der Bauer war froh, und voll Dankbarkeit nahm er den Fuchs mit sich auf seinen Hof. Obwohl der Fuchs nur das allerbeste Fressen bekam, konnte er das Räubern nicht lassen. Bald hatte der Bauer kein Huhn mehr im Stall. Da nahm der Bauer einen dicken Stock und schlug den Fuchs tot. Der aber sagte noch vor seinem Ende:

„Sieh da! Nun bekomme auch ich den Lohn der Welt!"

*) Aus „Vlämische Sagen", Legenden und Volksmärchen, herausgegeben von Georg Gohert und Konrad Wolter, verlegt bei Eugen Diederichs, Jena 1920.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Vom **„Wahren Jacob"** ist soeben die 14. Nummer des 37. Jahrgangs erschienen.

Der Preis der Nummer ist 60 ₰. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteuren zu beziehen.

Von der **„Neuen Zeit"** ist soeben das 14. Heft vom 2. Band des 38. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Weltkrieg und Ludendorffs Strategie. Von Bernhard Rausch. I. — Gefährdeter Kriegsgewinn Englands in Persien. Von Erwin Barth. — Eine neue Geschichtsphilosophie. Von Dr. John Schikowski. — Ein Vierteljahrhundert Sozialpädagogik. Von Dr. Artur Buchenau (Berlin). — Zum Währungsstreit. Von Artur Heichen. — Wilhelm Holzamer als Erzähler und Poet. Von Joseph Kliche.

Die „Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von 13 M das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 1 M. — Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

WTB. Warschau, 9. Juli. Ein Aufruf des Generals Haller an die Gesamtheit des polnischen Volkes fordert zur Bildung einer freiwilligen Armee auf.

Hilferuf an die Alliierten.

WTB. Warschau, 9. Juli. Das Ministerium des Aeußern hat an die Konferenz in Spa eine Note gerichtet, in der es heißt: Polen ist jeden Augenblick bereit, Frieden zu schließen nach dem Grundsatze des Selbstbestimmungsrechts der Völker, die zwischen Polen und Rußland wohnen. Das polnische Heer schützt Europa vor der bolschewistischen Woge. Das polnische Volk steht zum Schutze seines heimischen Heeres auf. Polen braucht, wenn es zu weiteren Kämpfen gezwungen wird, die ausgiebige materielle und moralische Hilfe der Alliierten.

„L 72".

WTB. Friedrichshafen, 9. Juli. Heute vormittag machte das neueste größte Luftschiff „L 72", das bei Ausbruch der Revolution von der Marineverwaltung in Auftrag gegeben wurde und jetzt erst fertiggestellt worden ist, seine erste glänzend verlaufene Probefahrt. Das Luftschiff muß in Bälde an Frankreich geliefert werden und wird in Maubeuge stationiert werden.

Wirtschaftsabkommen mit der Schweiz.

WTB. Bern, 9. Juli. Heute ist durch den Ministerialdirektor v. Stockhammer, Vertreter der deutschen Regierung und Fürsprecher Stucki, gewesener Generalsekretär des Volkswirtschaftsdepartements, Delegierter des schweizerischen Bundesrats, ein neues schweizerisch-deutsches Kohlenabkommen auf monatliche Lieferung an die Schweiz von 15 000 bis 20 000 Tonnen Kohlen und Koks und von 15 000 Tonnen Braunkohlenbriketts unterzeichnet worden. Das Abkommen läuft bis zum 15. Januar 1921.

Briefkasten der Redaktion.

Kriegsgefangene. Nicht steuerfrei.

F. R. R. Wenden Sie sich an das „Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart".

J. J., Mühlburg. Das Einkommen des Sohnes ist in diesem Falle steuerfrei. Natürlich kann auch Ihre Tochter täglich 5 M in Abzug bringen.

H. H. Nach den neuen Bestimmungen erhalten Sie nichts mehr abgezogen. Umlage wird keine mehr erhoben. Ihre Umlage dürfte ein Nachtrag vom ersten Vierteljahr 1920 sein, für welche Zeit noch Umlage gezahlt werden muß.

Schriftleitung: Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eiselé; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger.

Bruchsal. (Arbeitergesangverein „Harmonie".) Montag abend 8 Uhr in der „Pfalz" halbjährige Generalversammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. 4437

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen. Eduard Hohlwegler von St. Georgen, Lok.-Führer hier, mit Rosa Hauser von Stahringen. Otto Fritz von Niederweiler, Kunsttöpfer in Kandern, mit Josefine Renk von hier. Josef Kamp von Buchen, Oberrevisor hier, mit Elsa Wetzel von Allmendshofen. Xav. Elflein von Schweinfurt, Kaufm. alida, mit Maria Moser von hier. Ernst Werle von Kaiserslautern, Fabrikant hier, mit Paula Rösch von hier. Theodor Gagel von hier, Metallschleifer hier, mit Josephine Neußer von Neunkirchen.

Todesfälle. Dr. Franz Peter, Prokurist, ledig alt 53 J. Friederike Weiß, alt 60 J., Ehefrau von Wilhelm Weiß, Tüncher. Luise Lenhard, alt 79 J., Witwe von Johann Lenhard, Landwirt. Luise Langer, alt 45 J., Witwe von Rudolf Langer, Kaufmann.

Die bekannte Firma Gg. Schneider, 1. Württ. Naturheilinstitut für Haar- und Bartwuchsstörungen, sowie für Haar- und Bartpflege, Stuttgart, Gymnasiumstr. 21 a, 1. Stock, kann in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Aus bescheidenen Anfängen hervorgegangen, hat es der Inhaber der Firma verstanden, sein Unternehmen auf die heutige achtunggebührende Höhe zu führen.

Herr Schneider verbindet gleichzeitig mit seinem Geschäfts-Jubiläum die Feier der silbernen Hochzeit. 1969

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Das Kino

Kino-Fachausstellung

Orangerie-Gebäude (Hans Thomastr.)

Sonntag, 11. Juli, letzter Ausstellungstag.

Heute Samstag abend 7 Uhr und morgen Sonntag unter anderen lehr- und wissenschaftlichen Filmen:

Sportsrudern :: Ringkämpfe :: Boxkampf.

Mit Skiern auf dem Monte Rose.

Erstes Turn-, Spiel- und Sportsfest der Technischen Hochschule in Karlsruhe i. Bad. am 9. und 26. Juni d. J.

u. a. m. 4416

Eintrittspreis 2 Mark, Kinder in Sondervorführungen 50 Pfennig.

Maul- und Klauenseuche in Karlsruhe betr.

Im städtischen Viehhof in Karlsruhe, sowie bei dem Klauenviehbestand des Stadtgartens und in den Gehöften des Eduard Fuchs, Lessingstraße 56, Molkereibesitzer Karl Herrmann, Gerwigstr. 27 und des Metzgermeisters Christian Kappus, Werderplatz, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

A. Sperrbezirke:

a) der zwischen Ettlingerstr., Direktionsgebäude, Tiergarten, See- und Gärtnerei gelegene Teil des Stadtgartens,

b) die übrigen Seuchengehöfte (Fuchs, Herrmann, Kappus).

B. Beobachtungsgebiet:

ist die Stadt Karlsruhe einschl. der Vororte.

Die Einfuhr und das Durchfahren von Klauenvieh, sowie das Durchfahren mit fremden Wiederkäuergespannen durch Karlsruhe ist verboten.

Karlsruhe, den 7. Juli 1920. 1990

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion. O.-Z. 221.

Apfelmost

wird vollkommen ersetzt durch

Zapf's

Kunstmostansatz mit Süssstoff, der beste Haustrunk.

Ueberall zu erhalten

Nährmittel-Fabrik Zapf, Zell a. H. (Baden). 1es

Schöner Klappsportwagen, wie neu, Preis 125 Mk., zu verkaufen. 4447 Waldhornstr. 32, 3. r.

Anständiger Arbeiter sucht auf sofort oder 1. August möbliertes Zimmer zu mieten. Gefl. Offerten unter Nr. 100 an das Volksfreundbüro erbeten.

Zu verkaufen: 1 weiß Herd 3löchrig, 1 Schaukel-Badewanne, 1 Linoleumteppich 1.40 mal 1.90 m, 1 Jagdstock zum Sitzen, 1 Sekretär, 1 Büfett mit Uhr für Restaurant od. größeren Raum, 1 Grammophon mit Platten, 1 Paar Ledergamaschen, Tennisnetz, 1 Badeeinrichtung b. Kreis, Augartenstr. 27, Hinterh. 3.

Möbel

Trotz dem seit einigen Wochen bei uns stattfindenden Preisabbau tritt nochmals hiermit ein

grösserer Preisabschlag

ein. 4443

Möbelhaus

Gebr. Bär

Karlsruhe, Kaiserstr. 115

Eingang Adlerstrasse.

Ad. Hepting, Dentist

Karl-Friedrichstraße 19 II, am Kondellplatz. Telefon 3311.

Sprechstunden für Zahnkranke von 9—12 und 2—6 Uhr. 1097

Durlacher Anzeigen.

Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter Durlach.

Sonntag, den 11. Juli, vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im „Krokodil"

Abgeordneten-Wahl

zur General-Versammlung in Stuttgart

Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, sich daran zu beteiligen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

4435 Die Ortsverwaltung.

Abbau der Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände.

Bei der am Donnerstag, den 8. Juli ds. Js. unter dem Vorsitz des Bürgermeisters stattgefundenen Verhandlung mit dem Gewerkschaftskartell, den hiesigen Betriebsräten, sowie den Vertretern der Produzenten, Händler und Konsumenten waren alle Beteiligten der Ansicht, daß eine unverzügliche Absenkung der Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens auf das nach Lage der Verhältnisse gerechtfertigte Maß herbeizuführen sei. Dabei wurde jedoch der Weg einer gewaltsamen Einwirkung auf die Preisbildung und die Herbeiführung von Zwangsverkäufen als ungeeignetes Mittel zur Durchführung des Preisabbaues von allen Beteiligten verworfen. Für notwendig erachtet wurde eine Nachprüfung der Preisbildung und die Festsetzung von Richtpreisen im Wege des Einvernehmens zwischen Konsumenten, Produzenten und Händlern. Zur Herbeiführung dieser Preisrevision wurden folgende Preisprüfungskommissionen gebildet:

1. Preisprüfungskommission für Marktpreise, Obst und Gemüse.
2. Preisprüfungskommission für sonstige Lebensmittel,
3. Preisprüfungskommission für Schuhwaren, Lederwaren und sonstige Bekleidungsgegenstände (Kleidungsstücke, Textilwaren, Kurzwaren und dergl.),
4. Preisprüfungskommission für Brennstoffe.

Die Kommissionen bestehen jeweils aus 5 Mitgliedern (2 Vertretern der Konsumenten, 2 Vertretern der Produzenten und Händler und einem weiteren unparteiischen Mitglied als Vorsitzenden). Der Kommission für sonstige Lebensmittel (Ziffer 2) tritt je ein Vertreter des Konsumvereins, der „Eiduka" sowie des Kommunalverbands Durlach-Stadt als Mitglied bei.

Die Vorsitzenden und je 2 Mitglieder der einzelnen Kommissionen treten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters zu einer Zentralpreisprüfungskommission zusammen, der die Aufgabe übertragen ist, auf Grund der von den einzelnen Kommissionen zu machenden Vorschläge Richtpreise für die Lebensmittel und Bedarfsgegenstände festzusetzen.

Sämtliche Mitglieder der Preisprüfungskommissionen sind mit einem Ausweis des Bürgermeisteramts versehen. Nur die im Besitz eines solchen Ausweises befindlichen Personen sind berechtigt, eine Preiskontrolle auf dem Wochenmarkt und in den Ladengeschäften auszuüben.

Die näheren Richtpreise werden jeweils öffentlich bekanntgegeben und den einschlägigen Geschäften übermittelt mit der Verpflichtung, sie an sichtbarer Stelle zum Aushang zu bringen.

Die Einhaltung der Richtpreise wird durch die einzelnen Kommissionen überwacht werden.

Die Vertreter der Textilwarengeschäfte haben sich bereit erklärt, vorbehaltlich der Festsetzung der Richtpreise einstweilen einen Preisabschlag von 30 Prozent auf alle Bedarfsgegenstände mit Ausnahme der sogenannten Luxuswaren zuzugestehen.

Die Kommissionen sind angewiesen, ihre Tätigkeit unverzüglich aufzunehmen, so daß die Zentralpreisprüfungskommission voraussichtlich schon Freitag vormittag in der Lage sein wird, erstmalig neue Richtpreise festzusetzen.

Der Bürgermeister wird in einer demnächst anzuberaumenden außerordentlichen Gemeinderatssitzung den Antrag stellen, daß die Lebensmittelvorräte des Kommunalverbands zu einem verbilligten Preis dem Verkauf ausgesetzt werden.

Die Bevölkerung darf überzeugt sein, daß die Stadtverwaltung alles daran setzen wird, einen gerechten Preisabbau herbeizuführen. Wir richten an die Einwohnerschaft die dringende Aufforderung, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und die eingeleitete Aktion nicht durch unbesonnene Gewaltmaßnahmen zu stören.

An die hiesigen Produzenten und Händler richten wir hiermit im Interesse der gesamten Bevölkerung die dringende Bitte, die von der Zentralpreisprüfungskommission festzusetzenden Richtpreise einzuhalten, die Waren nicht etwa zurückzuhalten, sondern sie der Bevölkerung zu den festgesetzten Preisen auch tatsächlich anzubieten und damit zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung beizutragen.

Durlach, den 8. Juli 1920. 1977

Das Bürgermeisteramt: Dr. Zierau.

Baden-Baden.

Laut Mitteilung der Seifenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft Berlin, Betriebsstelle Karlsruhe sind die Preise für reine Seifen, das sind: Haushalt-Kern-, Fein-, und Rasierseife sowie für Seifenpulver wie folgt vom Ueberwachungsausschuß der Seifenindustrie festgesetzt worden:

60—62 %ige Haushaltskernseife das 150 gr Stück M 5.—
60—62 ½ „ „ 300 „ „ M 10.—
80 %ige Feinseife das 100 Gramm Stück M 5.—
80 %ige Rasierseife das 50 Gramm Stück M 2.50
S.H.V.G. Seifenpulver verpackt das 250 gr Paket M 3.50
S.H.V.G. „ „ „ „ 500 „ „ M 7.—

Diese Preise sind Höchstpreise.

Die Seifen und Seifenpulverpakete werden in Zukunft mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums ohne Preisaufdruck hergestellt. 1988

Lebensmittelamt Baden-Baden.

Lebensmittel-Verteilung

für die Zeit vom 12. bis 17. Juli 1920

Butterausgabe nur vom Donnerstag den 15. bis Samstag den 17. Juli.

Für einen Teil der Bevölkerung:

1. **Inland-Butter:** 20 Gramm auf die Butterkarte, Abschnitt 2. Woche (12. bis 18. Juli). Preis die 20 Gramm 65 Pfg. (Wird nur in nachstehenden Geschäften abgegeben:

Verkaufsst. Nr. 1a Jos. Burckhardt, Rheinstr. 81
„ „ 1b Math. Maier, Rheinstr. 53
„ „ 2 Emil Degler, Kl. Dollenstr. 1
„ „ 3 Konsumverein, Filiale Rheinstr.
„ „ 4 Joh. K. Schmid, Gr. Dollenstr. 3
„ „ 5 Paul Fehrenbach, Balzenbergstr. 32
„ „ 6 Joh. Hofmann, Karlstr.
„ „ 8 Wilh. Frings, Inselstr. 2
„ „ 9 Karl Klein, Gernsbacherstr. 36.

Die Buttermarken verlieren am Samstag, den 17. Juli ihre Gültigkeit.

Lebensmittelausgabe im Städt. Park an Kasse 4 und in den Filialen Lichtental und Weststadt, in der Zeit vom Montag, den 12. bis Freitag, den 16. Juli 1920:

2. **Kartoffeln:** verbilligt, markenfrei, solange der Vorrat reicht, **Preis das Pfund 20 Pfg.**

3. **Markenfreie Artikel** werden von Zeit zu Zeit an den Anschlagsäulen bekannt gegeben und nur an Kasse 4 verausgabt.

Ab Donnerstag, den 15. Juli, gelangt in den einschlägigen Geschäften zur Ausgabe:

4. **Oel:** ⅛ Liter auf die Marke D 393, Preis das ⅛ Ltr. Mk. 2.30.

5. **Tapioka:** ¼ Pfund auf die Marke D 394, Preis das ¼ Pfund Mk. 1.15.

Besonders verbilligte Lebensmittel:

6. **Haferflocken:** 1 Pfund auf die Marke D 395 Preis das Pfund 2.40 Mk.

7. **Marmelade,** ausl. in Gläsern, 1 Pfd.-Glas auf die Marke D 396, Preis das Pfd. einschl. Glas 5 Mk. Diese Marmelade besitzt 50—60 % Zuckergehalt und eignet sich vorzüglich als Zuckerstreckungsmittel zum Selbsteinkochen.

8. **Schwarzer Tee:** 100 Gramm auf die Marke D 397, Preis die 100 Gramm 4 Mk.

9. **Deutsche Linsen:** ½ Pfund auf die Marke D 398, Preis das ½ Pfund 2.30 Mk.

Die Lebensmittelmarken für die Kaufleute verlieren am 24. Juli ihre Gültigkeit.

10. **Brot:** 1500 Gramm und Mehl nach besonderer Bekanntgabe durch das Städt. Brot- und Mehlamt. 1989

Für verloren gegangene Lebensmittelhefte und Marken wird kein Ersatz geleistet.

Städt. Lebensmittelamt Baden-Baden.

Rastatter Anzeigen.

Verbilligung der Lebensmittel betr.

Die in anderen Städten in den letzten Tagen bekannt gegebene Herabsetzung der Lebensmittelpreise veranlaßt uns, darauf hinzuweisen, daß der diesseitige Kommunalverband die jetzt erst anderseits beschlossene Verbilligung für Hülsenfrüchte, Haferfabrikate und kondensierte Milch bereits seit Mitte Mai vorgenommen hat. 1981

Rastatt, den 9. Juli 1920.

Kommunalverband Rastatt-Stadt.

Offenburger Anzeigen.

Einladung.

Die verehrl. Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu einer Sitzung auf

Montag den 12. d. M., nachmittags 5 Uhr, in den Bürgersaal

hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

„Herabsetzung der Lebensmittelpreise."

Offenburg, den 9. Juli 1920. 1978

Der Oberbürgermeister.

Die Versicherung der unständig Beschäftigten betr.

Nach § 18 der Verordnung vom 2. Juli 1913 betr. den Vollzug der Reichsversicherungsordnung hinsichtlich der Krankenversicherung werden unständig Beschäftigte bei der allgemeinen Ortskrankenkasse ihres Wohnortes versichert.

Die allgemeine Ortskrankenkasse hat über sie ein Mitgliederverzeichnis zu führen und laufend zu halten.

Wir haben Grund zu der Annahme, daß noch eine größere Anzahl unständig Beschäftigter hier wohnt, die sich zu dem genannten Verzeichnis nicht angemeldet hat.

Wir fordern deshalb diese Personen auf, sich alsbald bei der Ortskrankenkasse Offenburg-Stadt anzumelden.

Offenburg, den 3. Juli 1920. 1979

Das Bürgermeisteramt.

Festsetzung der Kleinhandelspreise für Kohlen, Koks und Briketts betr.

Durch Verfügung der Badischen Landeskohlenstelle vom 5. ds. Mts. erhöhen sich die diesseits unterm 10. Mai bekanntgegebenen Kleinhandelspreise für Kohlen, Koks und Briketts mit sofortiger Wirkung, wie folgt:

bei Fuhren offen frei vors Haus per Ztr. um Mk. 0.90 mehr als ab Lager,

in Säcken oder Körben frei ins Haus per Ztr. um Mk. 1.50 mehr als ab Lager.

Offenburg, den 9. Juli 1920. 1980

Ortskohlenstelle.

Bruchsaler Anzeigen.

Achtung! Betriebsräte und Kartell-Delegierte.

Am Sonntag, den 11. Juli, früh 9 Uhr in „Bürgerhof" (weißer Saal)

Versammlung

betreffs sehr wichtiger Besprechung, daher vollzähliges Erscheinen erwünscht. 4444

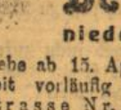
Der Ortsausschuß d. A. d. G. B.

Zahn-Praxis

Ich habe mich hier als

Dentistin

niedergelassen



Uebe ab 15. April 1920 meine Tätigkeit vorläufig im Hause Kaiserstrasse Nr. 99, 2. Stock, aus

Sprechstunden: vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr

Sonntags nur bei Voranmeldung vormittags 11—12 Uhr.

Bin zur allg. Ortskrankenkasse zugelassen.

Bruchsal, im April 1920.

Rosa Isenmann, Dentistin

Telephon Nr. 845.

Sie kaufen
Möbel jeder Art
zu bekannt billigen Preisen
im
Möbelhaus
Maier Weinheimer 4442
nur Kronenstrasse 32.
Besichtigung gerne gestattet.

Auf die Tagesordnung der am **Mittwoch, den 14. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,** berufenen öffentlichen Versammlung des Bürgerausschusses ist als weiterer Beratungsgegenstand gesetzt worden: 1971

Veräußerung von Industriegelände am Westbahnhof.

Karlsruhe, den 9. Juli 1920.

Der Oberbürgermeister.

Wettbewerb für Neubauten des Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amtes, Kaiser-Allee Nr. 11 betr.

Die bei dem von der Stadtgemeinde zur Erlangung von Entwürfen für die geplanten Neubauten des Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amtes unter den zurzeit in Karlsruhe ansässigen selbständigen Privatarchitekten veranstalteten öffentlichen Wettbewerb eingegangenen Entwürfe sind in der Zeit von **Sonntag, den 11. Juli bis einschließlich Sonntag, den 18. Juli ds. Js. jeweils von vormittags bis nachmittags 4 Uhr im kleinen Festhallesaal** (Eingang Ostseite) zur Besichtigung öffentlich ausgestellt.

Jeder Besucher der Ausstellung hat die vorgeschriebene Einlaßgebühr von 20 Pfg. zu entrichten.

Karlsruhe, den 9. Juli 1920. 1976

Das Bürgermeisteramt.

Zum Vollzug der Bekanntmachung des Stadtrats über die Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes vom 29. April 1920 wird weiter folgendes bestimmt:

I. Kohlenversorgung.

Zu § 5. Es werden **weitere 3 Monatsraten** zur Lieferung freigegeben, so daß also seit **1. Mai 1920 bis jetzt 6** Teilmengen bezogen werden können.

Die Höchstmengen der einzelnen Bedarfsgruppen an Kohlen und Koks betragen bis auf weiteres für die Bedarfsgruppe

A	monatlich 1 Ztr.
B	monatlich 2 Ztr.
C u. D	monatlich 3 Ztr.
E u. F	monatlich 4 Ztr.
G	monatlich 4 Ztr.
H	monatlich 5 Ztr. — Zentralheizungen.

Für Haushaltungen, **die nicht in Bedarfsgruppen** eingeteilt sind, für Betriebe u. Kleingewerbetreibende beträgt die monatliche Höchstmenge, welche geliefert werden darf, bis auf weiteres — aber nur für diese 3 Monatsraten — den 12. Teil der für sie festgesetzten und auf der Brennstoffkarte eingetragenen Jahreshöchstmenge. Für die am 29. April 1920 freigegebenen **ersten 3 Monatsraten** dieser Heizperiode verbleibt es, auch soweit sie noch nicht geliefert sind, bei dem 24. Teil der eingetragenen Jahreshöchstmengen als monatliche Höchstmenge.

Die monatliche Höchstmenge umfaßt den Zimmer- und Küchenbrand.

Eine **nachträgliche** Lieferung der jetzt zustehenden, aber nicht in Anspruch genommenen Mengen im Winter kann **nicht** stattfinden.

Wer der zu hohen Kosten wegen die ganze Dreimonatsquantität nicht auf einmal beziehen kann, erhält von seinem Lieferer auch jede einzelne Monatsrate geliefert.

II. Brennholzversorgung.

Auf jede grüne (Haushalt) gelbe (Betrieb) Brennholzkarte werden weitere 20 Ztr. rationiertes badisches Brennholz freigegeben.

Auerßbadisches Brennholz

ist bezugsscheinfrei und kostet pro Zentner 23 *M* frei Keller.

Stockholz.

Inhaber von Zentralheizungsanlagen werden darauf aufmerksam gemacht, daß reichlichere Mengen Koks auch in dieser Heizperiode nicht zugeteilt werden können; sie werden deshalb gut tun, ihren Mehrbedarf aus den zur Verfügung stehenden reichlichen Mengen an Stockholz zu decken, das in brauchbare Form gebracht, d. h. zerkleinert **auf Anweisung des Brennstoffamtes** in beliebigen Mengen zum Preise von 20 *M* pro Zentner bezogen werden kann.

Diesbezügliche Anmeldungen sind beim Brennstoffamt baldmöglichst einzureichen.

Karlsruhe, den 9. Juli 1920. 1975

Städt. Brennstoffamt.

Trauerhüte
in jeder Preislage stets vorrätig 4417
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Zu verkaufen!
2 wunderbare gr. **antienar. Bilder, 1 Pferd** 1.60 gr. Hengst fromm, 2 Kl. Ponys 1.10 gr. für Kinder z. reiten und fahren sehr gut geeignet. 1982*
Cirkus Althoff
Karlsruhe Meßplatz.

Steuerfrei
bleiben meine getrockneten **Heidelbeeren** mit Zutaten. Zur Zusammengärung mit Johannisbeeren, Stachel- und Heidelbeeren sehr zu empfehlen. Von Tausenden verwendet. Glänzende Anerkennungen. **Rufs Heidelbeeren** mit Zutaten mit Süßstoff
Pakete zu 50 Lit. M. 24.50
" " 100 " " 48.50
ohne Süßstoff die 100 Lit.-Pak. 6 M. weniger.
Ferner **Rufs Kunstmostansatz** m. Heidelbeerzusatz und mit Süßstoff in Flaschen zu 50 Liter zu M. 12.— und zu 100 Lit. M. 22.— per Flasche.
Robert Ruf
Heidelbeer-Versand
Ettlingen.
Niederlagen: Drogerie **E. Deuble Nachfolger,** Karlsruhe, Augartenstr. 24. **E. Ruf,** Karlsruhe, Yorkstr. 90. **Aug. Arheidt,** Grötzingen, **W. Ruf,** Söllingen. Fr. Wwe. **Strübel,** Aue bei Durlach. **J. Stiefel,** Durlach. **Aug. Peter Nachfolger,** Durlach.
Man achte auf den Hersteller Robert Ruf, Heidelbeer-Versand, Ettlingen und weise Pakete ohne Plombenverschluß, die meine Firma tragen, zurück. 4389

Dr. Wirz, Karlsruhe
Georg-Friedrichstr. 2
Homöop. Fachbehandl. von Harn-Nierenl., Kropf etc.
Spezialbroschüre Nervenschwäche 4 M.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. 1898*
Versandhaus Urania
München R., 39, Waltherstr. 38.

Buch über die Ehe
von Dr. Retau mit **vielen Abbildungen nur Mk. 2.50** Porto extra. 1985*
Buchversand Elsner
Stuttgart 524, Schlosstr. 57 B.

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11 Telephon 2502
Ab heute Samstag
Der grosse Sensations-Film-Zyklus
Lepain?
3. Teil 4441
(Der König der Hochstabler)
Fünf Akte.
Hauptdarsteller: **Louis Ralph**
Inhalt des 3. Teils:
Lepains Ankunft in New-York — Der Hamburger Detektiv Hillner auf der Spur — Der wilde Kampf auf den Dächern des Expresszuges — Der Sprung aus dem dahinbrausenden Zuge — Der Juwelendiebstahl im Carlton-Hotel — Lepain verhilft der Bestohlenen wieder zu ihrem Eigentum — Die Hochzeit Lepains — Seine Verhaftung nach der Trauung — Die Befreiung — Die Verfolgung — Der Sprung vom Riesenkran ins Wasser — Glücklich entkommen.
Beiprogramm.

Schirm-Reparaturen
aller Art werden schnell, fachmännisch u. billig ausgeführt bei
W. Kretschmar Nachfolger
Schirmfabrik 4433
Karlsruhe. Kaiserstraße 82 a.

Achtung!
Maßanfertigung und Instandsetzung sämtlicher Schuhwaren.

Herren-Sohlen u. Fleck	Mk. 40—48
Damen-Sohlen u. Fleck	Mk. 32—38
Kinder-Sohlen u. Fleck	Mk. 15—25
Herren-Fleck	Mk. 8—10
Damen-Fleck	Mk. 4—6

je nach Größe.
Sämtliche vorkommenden Arbeiten werden nur unter Garantie ausgeführt. Prima Kernleder, genäht und holzgenagelt, je nach Beschaffenheit des Schuhes.
Abholung und Lieferung frei ins Haus.
J. Weckesser, Kriegstraße 66.
Ecke Kronenstraße. 4431

VORTEILHAFT KAUFEN SIE
STÖCKE, SCHIRME UND PFEIFEN

BEIM FACHMANN
FRANZ DORNHEIM
DRECHSLERMEISTER, SCHÜTZENSTR. 38
ERSTKLASSIGE REPARATURWERKSTÄTTE

Nebenverdienst
bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch
E. Woehrel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 519. 1864*

G. Krüger 4429
Kaiserstrasse 207 — 2 Treppen
empfiehlt sich im Anfertigen von neuer, sowie Wenden getragener Herren-Garderobe. Umändern der ältesten Kleidungsstücke in Knabenkleidung.
Garantie tadelloser Sitz. Mässige Preise.

Central-Lichtspiele
Karl-Friedrichstrasse 26
Samstag — Dienstag
Der Hund von Baskerville
Zweiter Teil:
Das einsame Haus
Der grösste Detektivschlager
Voranzeige: ab 30. Juli fortlaufend:
Die Herrin der Welt 4450
in 8 Abteilungen mit Mia May.

Lager-Fässer
von 16 bis 50 Hekto, tadellose Qualität, billigst zu verkaufen. Anzusehen Werktags von 4—7 Uhr Sonntags den ganzen Tag.
Mühlburger Brauerei
Karlsruhe-Mühlburg.

Automobil-Monteur-Einfahrer
eine allererste Kraft, die den Motor- und Wagenbau vollkommen beherrscht, mit dem Einbau und der Behandlung der Dynamo-Beleuchtungsanlage vertraut ist, für eine **mitteldeutsche Automobil-Werkstatt**
in dauernde Stellung gesucht.
Es kommen nur wirklich erstklassige Bewerber, die sich über ihre Tätigkeit und Leistungen ausweisen können in Frage. 1984*
Angebote unter B. L. 404 an **Ala-Haasenstein u. Vogler, Magdeburg.**

Großwäscherei Gall
früher größte Anstalt Süddeutschlands in **Strassburg.**
Ich 2730
bringe meine Kragen
damit sie schnell in 8 Tagen gut gewaschen u. gebügelt werden nach
Kaufhaus J. Keyser
Durlach.

Einfriedigungspfosten
à 3.50 *M*, Spanndraht u. gebrauchte Bretter, 1 Gartenbrunnen, 1 Schleifstein 90 Durchm. m. Kugellagerachse, 1 Bügeltisch (zusammenlegbar), 7 Feldstühle
Kreis, Augartenstr. 27
Hth. 3. Stock. 4448

Verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
gebrauchte Möbel
aller Art, wie Betten, Federbetten, ein- u. zweitür. Schränke, Wasch- u. andere Kommoden, Nachttische, Tische, Stühle usw., Kücheneinrichtung u. and.
D. Gutmann
Möbelhandlung 4438
Rudolfstraße 12

Bestimmungen

über die Entrichtung einer Fremdensteuer in der Stadt Karlsruhe.

Auf Grund des § 78 der Städteordnung werden mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 23. 6. 20 und staatlichen Genehmigung v. 28. 6. 1920 folgende Bestimmungen erlassen:

§ 1.

Personen, welche sich im Gebiete der Stadt Karlsruhe aufhalten, ohne daselbst einen Wohnsitz zu haben und deren Aufenthalt die Dauer von 8 Monaten nicht übersteigt, haben eine Fremdensteuer zu entrichten, wenn sie in Räumen übernachten, in welchen das Beherbergen von Fremden gewerbsmäßig d. h. gegen Entgeld betrieben wird (Gasthäuser, Pensionen, Fremdenheime und dergleichen.)

§ 2.

Die Fremdensteuer beträgt 10 **Prozent von** der für die Benützung der Uebernachtungsräume zu entrichtenden Vergütung; Vergütungen von weniger als 2 *M* für den Tag oder die Uebernachtung bleiben steuerfrei.

§ 3.

Die Fremdensteuer ist von dem Fremden an den Inhaber (Eigentümer oder Pächter) der Uebernachtungsräume zu entrichten. Der Inhaber ist seinerseits der Stadt gegenüber zahlungspflichtig. Zum Zwecke der Kontrolle hat der Inhaber den Beauftragten der Stadt die Einsicht in seine Geschäftsbücher zu gestatten.

§ 4.

Der Stadtrat trifft die zum Vollzug und zur Durchführung dieser Vorschrift erforderlichen Einrichtungen und Bestimmungen. Er bestimmt nach Einholung der Staatsgenehmigung den Zeitpunkt, zu welchem diese Steuerordnung in Kraft tritt.

Diese Bestimmungen treten mit dem 15. Juli 1920 in Kraft.

Karlsruhe, den 8. Juli 1920.

Der Stadtrat.

Vollzugsanweisung

zu den Bestimmungen über die Entrichtung einer Fremdensteuer in der Stadt Karlsruhe.

Aufgrund des § 4 vorstehender Bestimmungen wird zu deren Vollzug angeordnet:

1. Sämtliche zur Vermietung an die im § 1 der Bestimmungen genannten Personen vorhandenen Räume hat der Inhaber (Vermieter) beim Rechnungsamt Abtlg. Fremdensteuer anzumelden. Der Abteilung steht das Recht der Nachprüfung zu.
2. Ueber die Zahl der vermieteten Räume, das Mieterträgnis und die hieraus erhobenen 10 %ige Steuer hat der Inhaber (Vermieter) genau Buch zu führen; außerdem hat er jeden Tag summarisch Eintrag in eine vom Rechnungsamt — Abtlg. Fremdensteuer — erhältliche Nachweisung zu fertigen. Diese Nachweisung ist am ersten jeden Monats abzuschließen und der genannten Abteilung vorzulegen.
3. Nach erfolgter Prüfung setzt die Abteilung den endgiltigen Steuerbetrag fest und behändigt dem Zahlungspflichtigen (Vermieter) Forderungszettel. Der Betrag ist innerhalb 3 Tagen an die Stadthauptkasse — welche als Zahlstelle bestimmt wird — zu entrichten. Letztere erhält ein vom Rechnungsamt — Abteilung Fremdensteuer — jeweils aufgestelltes Heberegister zum Einzug der Steuerbeträge.
4. Der Stadtrat kann von dem Zahlungspflichtigen (Vermieter) Sicherheit in Höhe des für einen Monat höchstmöglichen Steuerbetrages fordern.
5. Die Inhaber (Vermieter) von Räumen sind verpflichtet, dem Mieter auf Verlangen den Steuerbetrag für die von ihm gemieteten Räume bekannt zu geben.
6. Den mit Ausweis versehenen städtischen Aufsichtsbeamten haben die Inhaber (Vermieter) der Räume jede erforderliche Auskunft zu erteilen und behufs Ausübung persönlicher Kontrolle den Zutritt zu den Räumen zu gestatten. 1972

Karlsruhe, den 8. Juli 1920.

Der Stadtrat.

Vorstehende Bestimmungen bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis. Die erforderlichen Anmeldungen haben umgehend zu erfolgen. Die Geschäftszimmer des Rechnungsamts — Abteilung Fremdensteuer — befinden sich Zähringerstraße 98 und sind für den Verkehr jeden Werktag von 8—1 Uhr geöffnet. (Telephon Nr. 4938.)

Karlsruhe, den 8. Juli 1920.

Der Stadtrat.

Heh. Tintelott Karlsruhe Amalienstr. 43 Tel. 4182
Rasiermesser-Hohlschleiferei
mit elektr. Betrieb
1161* Solinger Stahlwaren.

Für Brautleute und Flüchtlinge.
Altrenommiertes leistungsfähiges Möbelhaus liefert
bestgearbeitete stilvolle Qualitäts- (Einzelmöbel und ganze Einrichtungen) **Möbel**
an vertrauenswürdige Leute jeden Standes
zu erleichterten Zahlungsbedingungen.
Anfragen unter Nr. 4303 an das Volksfreundbüro erbeten.

Aussergewöhnlich preiswerte gute und schöne **Betten und Bettwaren** wie Bettstellen, Kinderbetten, Matratzen aller Art, Deckbetten, Inlett, Kissen, Federn usw. kaufen Sie im **Bettenhaus Buchdahl Karlsruhe** Kaiserstr. 164 Nähe Hauptpost 4430

Soz. Verein Karlsruhe.

Am **Mittwoch, den 14. Juli d. J., abends ½8 Uhr**, findet im „Elefanten", Kaiserstraße 42, unsere ordentliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Wünsche und Anträge. 4352

Anträge sind vor Beginn der Versammlung an den Vorsitzenden abzugeben.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Hierzu laden wir die Genossinnen und Genossen freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Lebensmittel-Verteilung

für die Woche vom 12.—18. Juli 1920.

I.

1. **Vollreis**, 500 Gramm zum Preise von 6.50 ℳ und
2. **Bruchreis**, 500 Gramm zum Preise von 5.— ℳ gegen die Marke A 142.
3. **Manioka**, 250 Gramm zum Preise von 2.25 ℳ gegen die Marke B 142.
4. **Linsen**, 200 Gramm zum Preise von 1.— ℳ gegen die Marke C 142.
5. **Malzkaffee**, 150 Gramm zum Preise von 2.40 ℳ für 1 Pfund gegen die Marke D 142.
6. **Kunsthonig**, markenfrei zum Preise von 7.30 ℳ für 1 Pfundpaket und 7.20 ℳ für 1 Pfund lose solange Vorrat.
7. **Fett**, 125 Gramm Kokosfett und 125 Gr. Speisefett zum Preise von 3.25 ℳ für je 125 Gramm gegen die Sondermarke A 142 in den Metzgereien am Mittwoch, den 14. Juli 1920.
8. **Fett**, Kopfmenge 150 Gramm und zwar:
   Nr. 1—162 150 Gramm Margarine,
   Nr. 63—160 50 Gramm Rinderfeintalg und 100 Gramm Margarine,
   Nr. 161—252 50 Gramm Butter und 100 Gramm Margarine, gegen die Fettmarke C und D 142 in den Fettverkaufsstellen:
   Nr. 1—62 vom Dienstag, 13. Juli bis Donnerstag, 15. Juli,
   Nr. 63—160 vom Donnerstag, 15. Juli bis Samstag, 17. Juli,
   Nr. 161—252 vom Samstag 17. Juli bis Dienstag, 20. Juli.
   Die Verkaufspreise sind für:
   Tafelbutter 18.50 ℳ für 1 Pfund,
   Landbutter 16.50 ℳ für 1 Pfund,
   Margarine 10.35 ℳ für 1 Pfund,
   Rinderfeintalg 10.50 ℳ für 1 Pfund.
9. **Fleisch** lt. besonderer Bekanntmachung.
10. **Kartoffeln**, markenfrei zum Preise von 25 ₰ für das Pfund.
11. **Kindernährmittel**, 1 Paket zu 250 Gramm zum Preise von 2.30 ℳ gegen die Zusatzmarke für Kindernährmittel A 142.

II.

Die Verteilung der Waren beginnt am Dienstag, den 13. Juli 1920.

III.

Frist der Abrechnung und Ablieferung der Marken: für Fett 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, für alle übrigen Waren Mittwoch, den 21. Juli.

IV.

Für die Woche vom 19.—25. Juli sind zur Verteilung vorgesehen:

Haferflocken 250 Gr.	Cond. Milch 1 Dose.
Erbsen 500 Gramm.	Süßstoff 1 Brief.
Manioka 250 Gramm.	Fett.

Karlsruhe, den 9. Juli 1920. 1974

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Gg. Schneider

Haarpflegespezialist und Haarheilkundiger, Besitzer und Leiter des I. Württembergischen Naturheilinstituts nur für Haar- u. Bartwuchsstörungen sowie für Haar- u. Bartpflege

Stuttgart, Gymnasiumstr. 21 A, 1. St., Telefon 5703

Anlässlich meines

25jährigen Geschäfts-Jubiläums und Silbernen Hochzeit

bleiben am 18., 19. und 20. Juli

sämtliche Abteilungen meines Instituts geschlossen. Anschließend bin ich bis zum 1. Sept. verreist. Vertretung d. meinen Sohn im Institut.

Meine unübertroffenen Haarpflegemittel

Brennessel-Haartinktur und Schuppen-Pomade „Manisol"

sind zu haben in **Karlsruhe** bei

Adolf Dürr, Herren- und Damen-Salon, Bahnhofplatz 4.

1939

1988* **Nur noch 3 Tage!**

Circus Pierre Althoff

Messplatz, Karlsruhe.

Heute abend 8 Uhr

Das neue Programm!

Morgen, Sonntag, den 11. Juli

Zwei Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr abends 8 Uhr

Vorverkauf im Zigarrenhaus Pfeiffer, vis-á-vis vom Marktplatz.

Städtisches Konzerthaus.

Samstag, den 10. Juli 1920. 1992

Elga

Schauspiel in 5 Akten v. Gerh. Hauptmann.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr

Sonntag, den 11. Juli 1920

Der fidele Bauer

Operette. Leo Fall.
Anfang 7 Uhr. (Bes. Pr.) Ende nach ½10 Uhr.

COLOSSEUM

Samstag, 10. J., **Entscheidungsboxkampf** bis zum »Knock out« Kampfbörse 600 Mk. **Goldstein** geg. **Fürst.** — **Im Ringkampf: Kautzki** gegen **Lechleitner**, **Grunewald** gegen **Vogtmann.** 4440

Arbeiterinnen

die schon an Maschinen arbeiteten, stellt ein

Metallindustrie G. m. b. H.

Bühl (Baden). 4147

Photographisches Atelier **Rembrandt** verbunden mit Neue Süddeutsche Vergrösserungs-Anstalt empfiehlt sich im Anfertigen von Porträts, Gruppenbildern sowie Vergrösserungen nach jedem, auch schlechten Original, zu mäss. Preisen und pünktlicher Lieferung. Prompter Versand nach auswärts. Telephon 2331 — KARLSRUHE — Karl Friedrichstr. 32 4184

Kragen-Wäscherei Schorpp

liefert schnellstens

Stärke-Wäsche

Annahmestellen:

Karlsruhe:
Ludwig-Wilhelmstr. 5.
Kaiserstr. 34 u. 248
Gerwigstrasse 46
Amalienstrasse 15
Waldstrasse 64
Wilhelmstrasse 32
Augustastrasse 13
Schillerstrasse 18
Kaiserallee 37
Gabelsbergerstr. 1
Rheinstrasse 18.
Durlach: 2011
Hauptstrasse 15.

Möbelhaus Gebr. Karrer

Ausstellung:
Ecke Kaiser- u. Douglasstr.
Karlsruhe (Haup'pos!)

— Besichtigung erbeten —

Schlaf-, Herren-, Wohnzimmer Küchen

Gut bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Einzelne Küchen- und Kleiderschränke, Bettstellen, Waschkommoden, Tische, Stühle, Flur-Garderoben, Diwans etc.

Aufbewahrung gekaufter Möbel.

Hauptgeschäft:
Karlsruhe, Philippstr. 19
Strassenbahnhaltestelle

2985

Pfänderversteigerung.

Am **Mittwoch, den 14. Juli 1920, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an**, findet im Versteigerungslokal des Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. Stock, die **öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 12394** bis mit **Nr. 14707** gegen Barzahlung statt. — Das Versteigerungslokal wird eine halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. 1102

Die Kasse bleibt am Versteigerungstage geschlossen.

Karlsruhe, 1. Juli 1920

Stadt. Pfandleihkasse.

Opelfahrrad, wenig gefahren (Friedensrad), ebenso ein altes, billig zu verkaufen. Auskunft **Wielandtstr. Nr. 14**, 3. St. links, täglich von 2—5 Uhr. 4439

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34: 1 Tr.

Regenmäntel Mk. 130.00 an
Jackenkleider Mk. 128.00 an
Kostümröcke Mk. 42.00 an
Waschkleider Mk. 125.00 an
Waschblusen Mk. 22.00 an
Seiden-Mäntel
Strickjacken
Damenhemden
Kissen 4321
Regenschirme

Keine Ladenspesen!

Jeder **Herrenhut**

Stroh, Filz od. Velour

wird durch Waschen und Fassonieren tadellos hergerichtet. 4111

Sauberste Ausführung in kürzester Zeit.

F. Rollmann

Aue Kaiserstr. 99

Der grosse Wurf

ist die neue **O-Police** der **„Freia"**

Bremen-Hannoverschen Lebensversicherungsbank
BERLIN W 9 Bellevuestr. 14
Gegr. 1867
Versicherungsbestand 400 Millionen Mark

Keine ärztliche Untersuchung
Keine erhöhten Prämien
Volle Dividende

Auskunft erteilt:
Subdirektion: **H. v. Westhoven**, Karlsruhe, Kaiserstr. 156.
Oberinspektor **E. Kaier, Karlsruhe**, Hultsstrasse 14.
Tüchtige Vertreter allerorts gesucht. 4333

Thüring. Spezialitäten:
Qualitätswar 1863Z
spez. Hiensong-Essenz, Wunderbalsam, echt, Karmelitergeist usw., lauf. in groß. Mengen lieferb. Verl. Sie bitte gratis Preisliste
Otto Ramm, Penig Sa. chem.-pharmaz. Präparate.

Raucherdank! Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. 1867a
Institut Englbrecht München B., 99, Kapuzinerstr. 9.

Handwerklich tüchtiger **Schreiner oder Tüncher** als **Diener** für ein **staatliches Institut** gesucht. Angebote unter Nr. 4445 an das Volksfreundbüro.

Hosen, gestreift, billigst bei **Schön, Karlstr. 75.** 4401

Achtung!

Durch Ankauf eines Postens **billigen Leders** bin ich in der Lage **Sohlen und Fleck** wie folgt zu machen:

Herren-Sohlen u. Fleck von	**36 Mk. an**	
Damen- „ „ „ „	**28-35**	„ „
Kinder- „ „ „ „	**15**	„ „

Ia. Kernleder-Sohlen und Fleck nur zum Ortspreise.

Ferner empfehle ich meine prima **Liga-Gummi-Absätze** und **Sohlen** zum Preise wie folgt:

Herren-Sohlen und Abs. 28 Mk.
Damen-Sohlen „ „ 25 „

Schuhmacher **Geiger**

Kaiserallee 61, Eingang Uhlandstraße. (Haltestelle Yorkstraße). 4432

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 3640

Geschirr-Reparaturanstalt

Karlsruhe, Körnerstr. 3a, im Hof. Telef. 1421

Darmstädter Hof

Karlsruhe 4371

Alte gemütliche Weinstube u. Hotel

1 Minute von Haltestelle Marktplatz.

Gute Weiss- u. Rotweine

Mk. 3.80 ¼ Liter.

Gute Küche.

Verkauf über die Strasse.

F.-C. Mühlburg e. V. 4136

Eigener Sportplatz an der Honsellstraße.

Jeden Mittwoch abend Stammtisch der alt. Herren in der Westendhalle.

Jeden Abend **Leichtathletik-Training.**

Samstag, den 10. Juli
2. Schüler-Mannschaft gegen **Daxlanden.** auf unserem Platze.

Sonntag, den 11. Juli
1. Schüler-Mannschaft gegen **Neureut** auf unserem Platze.
A.-H.-Mannschaft morgens 10 Uhr in **Ettlingen.**

Abfahrt wird Samstag Abend bekannt gegeben.

Maschinenschreiben

Stenographie
Schönschreiben
Rundschrift 2246

erteilt bei schneller und gründlicher Ausbildung u. mäßigen Preisen

Lehrer **Strauß**, Kronenstr. 15, 3. Stock. Tages- und Abendkurse.

Rastatt. Rastatt.

1325 **Verkauf von**

Alt- u. Neu-Möbel

Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.

Karl Rauch,

Dreherstr. 3. Dreherstr. 3.